

Rechercheübung zur Vorlesung Wissenschaftspropädeutik: Literatur recherchieren, beschaffen, zitieren und dokumentieren

– Selbststudienmaterial –

erstellt von
Holger Schultka

Stand: 11.05.2007

J:\800_Struktureinheiten\Schulung\EVENTS\Propädeutik - Sondermaterial + Planungen\Prof._Held\Material\Selbstlernmaterial.doc

*Das Studienmaterial enthält
Texte, Lerntafeln und Aufgaben.*

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Was ist Wissenschaft.....	4
3	Arten wissenschaftlicher Arbeiten	7
4	Die vier „Säulen“ der Wissenschaft	8
5	Wissenschaft unterstützende Einrichtungen – Dokumentation.....	9
6	Arten von Quellen	11
7	Typologie der Referenzwerke	13
8	Kompetenzen und Handlungsabläufe.....	15
9	Literatur recherchieren	18
9.1	Thema festlegen	19
9.2	Arbeitsziel festlegen.....	21
9.3	Informationsbedarf klären	21
9.4	Annäherung ans Thema – Analyse des Themas.....	22
9.5	Rechercheplan aufstellen.....	25
9.6	Recherchekreislauf	29
9.7	Suchkategorien	31
9.8	Logische Operatoren, Trunkierung, (), „Phrase“	32
9.9	Zwei Recherchebeispiele.....	35
9.10	Rechercheprotokoll	39
9.11	Suchergebnisse bewerten und Treffer für die Arbeitsbibliographie auswählen.....	40
10	Literatur beschaffen.....	41
11	Literatur zitieren (wörtliches und nicht wörtliches Zitat).....	42
12	Literatur dokumentieren	43
12.1	Literaturnachweis	43
12.2	Arbeitsbibliographie.....	45
12.3	Literaturverzeichnis.....	49
13	Text als Denkraum	50
14	Exzerpt.....	51
15	Weiterführende Literatur zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“	53
16	Zwei Lesezeichen als Erinnerungstütze – Handlungsabläufe.....	54

1 Einleitung

In diesem Selbststudienmaterial finden Sie Texte, Lerntafeln und Aufgaben zum Thema „Literatur recherchieren, beschaffen, zitieren und dokumentieren“.

Das Recherchieren, Beschaffen, Zitieren und Dokumentieren von Literatur sind grundlegende und stets wiederkehrende Tätigkeiten nicht nur im Studium, sondern auch in unterschiedlichen Arbeitsprozessen. Gerade bei Entscheidungsvorgängen werden Informationen benötigt, um das eigene Handeln für sich und andere transparent zu machen.

Durch eine Literaturrecherche können Sie u. a. erfahren,

1. ob bereits etwas zum Thema veröffentlicht worden ist,
2. welche Werke zum Thema veröffentlicht worden sind,
3. ob viel oder wenig zum Thema publiziert wurde,
4. wer zum Thema veröffentlicht hat,
5. ob bestimmte Darstellungsweisen (chronologisch, systematisch, einführend, didaktisch, auswählend, vollständig usw.) zum Thema existieren,
6. seit wann zum Thema veröffentlicht wird,
7. ob kontinuierlich oder zeitweilig zum Thema veröffentlicht wurde,
8. welche Sichtweisen, Forschungsschwerpunkte zum Thema existieren und
9. in welchen Sprachen zum Thema veröffentlicht wurde.

Die gefundene Literatur wird man sich beschaffen, um sie anschließend inhaltlich auszuwerten. Exzerpte werden, während man die Literatur durcharbeitet, entstehen. Wörtliche Zitate wird man von nicht wörtlichen Zitaten unterscheiden wollen und die Zitate wiederum von den eigenen Gedanken. Aus welchen Quellen die Zitate entnommen wurden, wird man sofort dokumentieren wollen. Insofern ist es notwendig, zu wissen, wie Literatur dokumentiert werden kann.

Im Gymnasium haben Sie bereits komplexe Rechercheaufgaben gelöst, um Vorträge zu halten und Hausarbeiten (eventuell auch eine Seminarfacharbeit) zu schreiben. An den von Ihnen gesammelten Erfahrungen kann angeknüpft werden.

Rechercheprozesse sind offene Prozesse. Sicherlich konnten Sie schon beobachten, dass das Recherchieren ein Sich-auf-den-Weg-Begeben ist. Der Verlauf und Ausgang sind offen. Wie man vorgeht, ist abhängig vom Thema, dem **geplanten Arbeitsergebnis** und dem **Informationsbedarf**. Die eigene Neugier und Ausdauer sowie der bevorzugte Arbeitsstil spielen ebenso bei der Gestaltung des Rechercheprozesses eine Rolle. Unterschiedliche Menschen werden auf verschiedene Art handeln. Einige Menschen werden streng logisch, systematisch vorgehen. Man kann sich vom Allgemeinen hin zum Speziellen vorarbeiten (deduktiver Weg) oder vom Speziellen zum Allgemeinen vordringen (induktiver Weg). Andere werden sich assoziativ verhalten wollen, vielleicht als Erstes am Regal im Fachsegment schmökern, um sich vom Vorhandenen anregen zu lassen. Wieder andere werden zuerst einige relevante Werke zum Thema suchen, um anschließend die Literaturverzeichnisse der beschafften Werke zu durchforsten. Wieder andere werden lieber mit dem Nachschlagen in Lexika beginnen. Kein Weg ist der bessere oder schlechtere. Wichtig ist, dass man, während man arbeitet, das Thema, das angestrebte Arbeitsergebnis und den zu deckenden Informationsbedarf nicht aus dem Gedächtnis verliert.

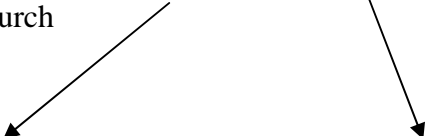
Das vorliegende Selbststudienmaterial enthält Sachinformationen, die bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Rechercheprozessen nützlich sind.

2 Was ist Wissenschaft

Wissenschaft = „(ein begründetes, geordnetes, für gesichert erachtetes) Wissen hervorbringende forschende Tätigkeit in einem bestimmten Bereich“¹

Wissenschaft = „das System des durch Forschung, Lehre und überlieferte Lit[eratur] gebildeten, geordneten und begründeten, für gesichert erachteten Wissens einer Zeit; auch die für seinen Erwerb typ[ische] methodisch-systemat[ische] Forschungs- und Erkenntnisarbeit sowie ihr organisatorisch-institutioneller Rahmen“²

Wissenschaft = menschliche Tätigkeit mit dem Ziel, begründetes, überprüfbares Wissen zu schaffen. Es geht um Erkenntnisgewinnung durch Anwendung von Untersuchungsmethoden.



Begründetes Wissen	Wissen wird dadurch überprüfbar, dass
<ul style="list-style-type: none"> entsteht durch Anwendung von Untersuchungsmethoden, 	<ul style="list-style-type: none"> die Methoden, die zur Wissensbildung geführt haben, offengelegt und erläutert werden,
<ul style="list-style-type: none"> entsteht durch das Offenlegen des Erkenntnisgegenstands, des Erkannten und des Erkenntniswegs, 	<ul style="list-style-type: none"> fremde von eigenen Gedanken unterschieden, also den Konventionen gemäß wörtliche und nicht wörtliche Zitate angefertigt werden,
<ul style="list-style-type: none"> ist in sich logisch strukturiert, 	<ul style="list-style-type: none"> alle benutzten Quellen im Quellenverzeichnis aufgeführt werden,
<ul style="list-style-type: none"> ist argumentativ schlüssig, 	<ul style="list-style-type: none"> die Quellen im Quellenverzeichnis den Konventionen gemäß beschrieben werden und so auffindbar bleiben,
<ul style="list-style-type: none"> ist intersubjektiv, 	<ul style="list-style-type: none"> es veröffentlicht wird.
<ul style="list-style-type: none"> entsteht dadurch, dass bisherige Quellen berücksichtigt werden und man sich zu diesen in Bezug setzt, 	
<ul style="list-style-type: none"> ist Wissen, das als gesichert bewertet wird. 	

Das durch wissenschaftliches Arbeiten gewonnene Wissen ist stets historisch konkret, d. h., zu einer bestimmten Zeit werden bestimmte Wissensbestände als gesichert angesehen. Wissensbestände können in Vergessenheit geraten, wiederentdeckt werden oder als überholt verworfen werden.

Beispiele für die Historizität von Wissen:

1. geozentrisches Weltbild (Claudius Ptolemäus, um 100 – um 175) versus heliozentrisches Weltbild (Nikolaus Kopernikus, 1473 – 1543; Johannes Kepler, 1571 – 1630)

¹ Wissenschaft. – In: Die Zeit : das Lexikon in 20 Bänden. Bd. 19 : Deutsches Wörterbuch ; Rast – Z / Wermke, Matthias (Red.). Hamburg : Bucerius, 2005, S. 2675. – Dort auf S. 2675

² Wissenschaft. – In: Meyers großes Taschenlexikon : in 26 Bänden. Bd. 26 : Windb – ZZ / Zwahr, Annette (Red.). 9., neu bearb. und erw. Aufl., Standardausg. Mannheim : Bibliograph. Inst. & Brockhaus, 2003, S. 8446. – Das Wort Meyer ist für den Verl. Bibliograph. Inst. & Brockhaus als Marke geschützt. – Dort auf S. 8446; Unterstreichungen von H.S.

2. Hygiene in Krankenhäusern, Desinfektion von Händen und medizinischen Instrumenten vor einer Untersuchung versus fehlende Hygiene (Übertragung von Krankheitserregern – Folge: z. B. Kindbettfieber)³
3. Gleichsetzung von Prostitution und Homosexualität (Homosexualität und Prostitution) bzw. Gleichsetzung von Homosexualität und Päderastie sowie Einordnung der Homosexualität unter „Medizin, Psychiatrie, Gerichtliche Psychiatrie, Sexualstörungen[!]“ in der Regensburger Verbundklassifikation (RVK)⁴ versus Homosexualität als sexuelle Normvariante⁵

Beschäftigung mit der Historizität von Wissen – „Wissenschaftsforschung“⁶:

Einen Schwerpunkt des 24. Stuttgarter Fortbildungsseminars bilden Reflexionen über die Erzeugung medizinischen Wissens und medizinischer Praktiken. Sie setzen an den Brüchen in der Geschichte einzelner Forschungszweige an. Die Wissenschaftsforschung bzw. die Science and Technology Studies sehen sich als ein interdisziplinärer und methodisch wie theoretisch innovativer Forschungs- und Diskussionszusammenhang, der aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht die Geschichte wissenschaftlicher Disziplinen sowie insbesondere die Etablierung von Wissen und dessen gesellschaftliche Wirkung untersucht. Die Unterscheidung zwischen ‚richtigen‘ und ‚falschen‘ Hypothesen oder ‚rationalen‘ und ‚irrationalen‘ Erklärungsmustern sowie ein damit einhergehender teleologischer Entwicklungsbegriff werden dabei zurückgewiesen. Zur Diskussion stehen auch die „Verlierer“ unter den Theorien, die Irr- und Umwege ebenso wie die **Mechanismen der Marginalisierung**. Hier geht es nicht nur um Forschungsinhalte, sondern auch darum, wie diese zustande kommen und vermittelt werden und wie der Diskurs über die Akzeptanz oder Ablehnung bestimmter Modelle oder Praktiken verläuft. Damit zusammenhängend ist nach der Wirkung von Medienpraktiken in der Medizin bzw. in der Öffentlichkeit zu fragen. Darunter fallen beispielsweise Aufschreibe- und Dokumentationssysteme, Techniken der Vertextung oder der Bildgenerierung und die Frage nach dem „Marktwert“ von Texten bzw. Bildern bei der Etablierung von Wissensbeständen. Die **Entlarvung geschlechtsspezifischer Sprache** (gendered vocabulary), mit der männliche oder weibliche Eigenschaften biologischen Vorgängen zugeschrieben wird, bildet einen Ansatz der feministischen Wissenschaftsforschung. Dem steht die Sozialgeschichte der **durch immer neue wissenschaftliche Nachweise verbreiteten Konstruktion** anatomischer, physiologischer und biochemischer Unterschiede in Bau und Funktion männlicher oder weiblicher Gehirne sowie die geschlechtliche Konstruktion von Krankheitsbildern gegenüber.⁷

► **Aufgabe 1:** Die Historizität von Wissen kann man sich verdeutlichen, indem man z. B. in Lexika unterschiedlicher Epochen ein- und dasselbe Lemma (= Stichwort in einem Lexikon) nachschaut. – Wählen Sie drei fachübergreifende Lexika oder drei Lexika eines Fachgebiets (vielleicht der Psychologie), die aus unterschiedlichen Zeiten stammen und vergleichen Sie, was unter dem Stichwort ausgesagt wird. Gibt es Gemeinsamkeiten? Gibt es Unterschiede?

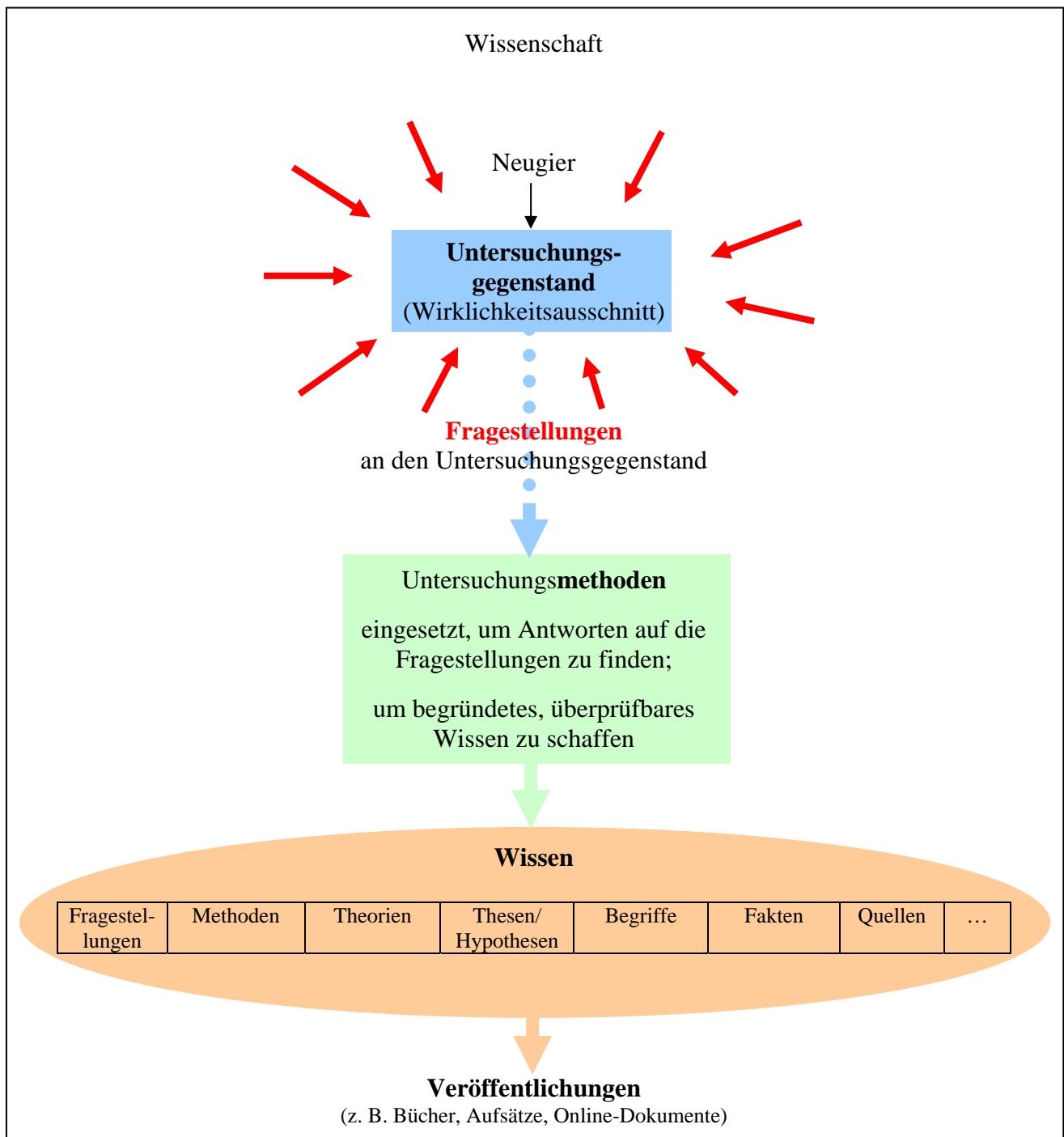
³ Ignaz Philipp Semmelweis (1818 – 1865) erkannte, dass durch eine zielgerichtete Desinfektion von Händen und medizinischem Instrumentarium die Übertragung von Krankheitserregern verhindert werden kann, sodass es nicht zum Kindbettfieber kommt. (Semmelweis, Ignaz Philipp: Die Aetiologie, der Begriff und die Prophylaxis des Kindbettfiebers. Pest : Hartleben, 1861)

⁴ Vgl. Registereintrag „Prostitution [siehe] MS 2870 [= Homosexualität]“ auf S. 30 in: Regensburger Verbundklassifikation. Bd. 12,2 : Soziologie ; (MN – MW). Stand: April 2007. Regensburg : Universitätsbibliothek, 2007. [Online-Dokument] http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko/pdf/rvko_MNMW.pdf [Zugriff am: 02.04.2007]; vgl. YH 8800 auf S. 83 in: Regensburger Verbundklassifikation. Bd. 22/23 : Medizin ; (WW – YV). Stand: April 2007. Regensburg : Universitätsbibliothek, 2007. [Online-Dokument] http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/rvko/pdf/rvko_WWYV.pdf [Zugriff am 02.04.2007]

⁵ Die American Psychiatric Association (APA) entfernte 1973/74 Homosexualität aus ihrer Liste psychischer Störungen und Krankheiten, dem DSM (= Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders).

⁶ „Irrtümer und Glücksfälle“ in der Medizin : 24. Stuttgarter Fortbildungsseminar am Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung. [Veranstaltungsankündigung, Online-Dokument] <http://www.igm-bosch.de/download/CFobi05.pdf> [Zugriff am 02.04.2007], S. [2]

⁷ Ebenda; Hervorhebungen durch H.S.



Einteilung der Wissenschaften (nach dem Untersuchungsgegenstand)				
Naturwissenschaften	Gesellschaftswissenschaften			Technische Wissenschaften (Technik)
	Geisteswissenschaften	Staatswissenschaften	Sozialwissenschaften	
Beispiele: • Biologie • Chemie • Physik	Beispiele: • Philosophie • Germanistik • Geschichte	Beispiele: • Rechtswissenschaft • Wirtschaftswissenschaft	Beispiele: • Soziologie • Pädagogik • Psychologie	Beispiele: • Informatik • Maschinenbau • Elektrotechnik

3 Arten wissenschaftlicher Arbeiten

1. Wissen zusammenfassende/zusammenstellende Arbeiten

Zweck:

- a) Annäherung an das als gesichert angesehene Wissen und Auseinandersetzung mit diesem Wissen zu Studienzwecken

Diese Arbeiten haben oft eine didaktische Funktion im Rahmen des Studiums/Lehrbetriebs.

Diese Arbeiten stellen einen ersten Schritt auf dem Weg zu einer untersuchenden, angewandten oder theoretischen Arbeit dar, weil sich der Schreibende – während er die Arbeit verfasst – mit der Literatur auseinandersetzt, die bisher zum Thema bzw. zur Fragestellung publiziert worden ist. Er nähert sich dem aktuellen Wissensstand an, um sich zu diesem in Beziehung zu setzen.

oder

- b) Zusammenführung von Wissen zu Lehr- oder Forschungszwecken. – Beispiele: Lehrbücher, Handbücher, Lexika

Voraussetzung: Ermittlung und Auswertung von Literatur (Sekundär- und Tertiärliteratur)

2. Untersuchende Arbeiten

	Quellen untersuchende Arbeiten bzw. auf Quellenkorpora basierende Arbeiten	Daten erhebende Arbeiten
	Werden Textquellen untersucht, handelt es sich um Literaturarbeiten .	
Methode:	Quellenkorpus (= Sammlung von Primärquellen) schaffen und Quellen untersuchen	Daten erheben, z. B. durch empirische Methoden (Beobachtung, Befragung, Experiment)
Benötigte Werke:	<ul style="list-style-type: none">Die Quellen, die untersucht werden sollen (Diese gelten, da sie untersucht werden, als Primärquellen.) Wenn Texte untersucht werden, benötigt man also Primärliteratur.Werke über das, was untersucht werden soll; die Literatur, die bisher zum Thema/zur Fragestellung veröffentlicht worden ist (= Sekundär- und Tertiärliteratur)Methodenbücher	<ul style="list-style-type: none">Werke über das, was untersucht werden soll; die Literatur, die bisher zum Thema/zur Fragestellung veröffentlicht worden ist (= Sekundär- und Tertiärliteratur)Methodenbücher

3. Angewandte Arbeiten

Ziel: Lebenspraxis verändern, Lebenspraxis schaffen; Artefakte schaffen und den Schaffensprozess kritisch reflektieren

Beispiele: Unterrichtsentwurf „Fontanes Roman ‚Effi Briest‘“; Durch Architektur nicht behindert machen – Stadtentwürfe; Die Umgestaltung von *Museen für Erwachsene* zu *Museen für Erwachsene und Kinder*

Benötigt wird Sekundär- und Tertiärliteratur. (Ist bereits etwas zum Thema veröffentlicht worden?)

4. Theoretische, kategoriale, theoriebildende Arbeiten

5. Mischformen

4 Die vier „Säulen“ der Wissenschaft

	Forschung	Lehre	Publikation	Dokumentation
Einrichtungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulen <ul style="list-style-type: none"> ○ Universitäten ○ Fachhochschulen • Akademien • Institute 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulen <ul style="list-style-type: none"> ○ Universitäten ○ Fachhochschulen • Akademien 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Verlage • Hochschulverlage 	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliotheken • Archive • Museen • Informations-/Dokumentationsstellen
		<ul style="list-style-type: none"> • Seminare • Vorlesungen • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulserver für Online-Dokumente • Ausstellungen • Kongresse 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulserver für Online-Dokumente
Ziel:	<ul style="list-style-type: none"> ○ Begründetes, überprüfbares Wissen schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Begründetes, überprüfbares Wissen vermitteln, indem Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, sich mit Wissensbeständen auseinanderzusetzen ○ Entwicklung methodischer Fertigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Begründetes, überprüfbares Wissen öffentlich machen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Quellen sammeln, erschließen und vermitteln ○ (Begründetes, überprüfbares) Wissen sammeln, erschließen und vermitteln

5 Wissenschaft unterstützende Einrichtungen – Dokumentation

	Bibliotheken	Archive	Museen	Informations-/Dokumentationsstellen
	Mischformen			
Sammelgut:	<ul style="list-style-type: none"> • Publikationen (Merkmale: <ul style="list-style-type: none"> – Für die Öffentlichkeit hergestellt – Vervielfältigt, d. h., von einem Master werden durch Druck [früher Abschreiben] oder ein anderes Vervielfältigungsverfahren Vervielfältigungsstücke hergestellt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Archivgut (Merkmale: <ul style="list-style-type: none"> – In der Regel nicht für die Öffentlichkeit bestimmt – In der Regel nicht vervielfältigt (einmalig) – In der Regel durch Verwaltungsvorgänge entstanden – Von Personen oder von Körperschaften (= Personenvereinigungen, z. B. Vereinen, Museen, Orchestern, Behörden) hervorgebracht 	<ul style="list-style-type: none"> • Museumsgut (Anschauungsobjekte) <ul style="list-style-type: none"> – Artefakte – Präparate (präparierte Natur) und haltbare Fundstücke aus der Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen (Informations-/Dokumentationsstellen bündeln Informationen. Sie werten Quellen [u. a. Publikationen, Archivgut, Museumsgut] aus und speichern die Informationen in Datenbanken, früher in Karteien, oder in gedruckten Publikationen. Die gedruckten Publikationen können Forschungsberichte, Nachschlagewerke, Aufklärungsbroschüren oder Informationsblätter sein.)
Sammelgut-Beispiele:	Handschriften, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Musikdrucke, geographische Karten, Atlanten, Globen, Plakate, Schallplatten, Videos, CDs, DVDs, Disketten, Online-Dokumente	Urkunden, Verträge, Briefe, Fotos, Ausweise, Zeugnisse, Manuskripte, Typoskripte, Computerskripte, Nachlässe, Einladungskarten, Postkarten, Zeitungsausschnitte, Grundbücher, Rechnungen, Quittungen	Gemälde, Grafiken, Präparate, Kostüme, Schmuck, Fahrzeuge, Steine, Münzen, Puppen, Maschinen, Requisiten, Musikinstrumente	Verbraucherinformationen, statistische Daten, Länderinformationen, Informationen über Institutionen, biographische Informationen, bibliographische Informationen
Einrichtungen – Beispiele:	<ul style="list-style-type: none"> ○ Deutsche Nationalbibliothek http://www.ddb.de sammelt Publikationen aus Deutschland, Publikationen über Deutschland, deutschsprachige Publikationen aus dem Ausland, Übersetzungen deutschsprachiger Werke ○ Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz http://staatsbibliothek-berlin.de/ Universalbibliothek, sammelt Forschungsliteratur des In- und Auslands ○ Herzogin Anna Amalia Biblio- 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Stadtarchiv Erfurt ○ Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar ○ Bädergeschichtliches Archiv Bad Liebenstein ○ Bistumsarchiv Erfurt ○ Archiv des Thüringer Landtages Erfurt ○ Universitätsarchiv Erfurt ○ Goethe- und Schiller-Archiv Weimar <p>Informationen zu den Thüringer Archiven: Archivportal Thüringen, http://www.archive-in-thueringen.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Stadtmuseum Erfurt http://www.stadtmuseum-erfurt.de ○ Meininger Museen http://www.meiningermuseen.de ○ Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Geowissenschaften, <i>Mineralogische Sammlung</i> http://www.chemie.uni-jena.de/geowiss/minsam/start.html <p>Informationen zu den Thüringer Museen: Museen in Thüringen, http://www.thueringen.de/de/museen/</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Dokumentationsstelle für Geschlechterforschung in Rheinland-Pfalz http://www.uni-mainz.de/FB/Sozialwissenschaften/Soziologie/doku/ ○ Dokumentationsstelle Luftverschmutzung und Gesundheit am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel http://www.ispm-unibas.ch/ludok/welcome.html ○ Dokumentationsstelle für unkonventionelle Lite-

	<p>thek Weimar http://www.klassikstiftung.de/haab/ Spezialbibliothek für europäische Kultur- und Literaturgeschichte von 1750 bis 1850, sammelt Literatur aus der Zeit der Aufklärung bis zur Spätromantik und über diese Zeit</p> <p>○ Umweltbibliothek Leipzig http://www.umweltbibliothek-leipzig.de Spezialbibliothek zum Thema Ökologie und Umweltschutz</p>	<p>○ Deutsches Rundfunkarchiv http://www.dra.de</p>	<p>○ Verkehrsmuseum Dresden http://www.verkehrsmuseum-dresden.de</p> <p>○ Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig http://mfm.uni-leipzig.de/</p>	<p>ratur der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart http://www.wlb-stuttgart.de/bfz/doku/index.htm Diese Einrichtung stellt eine Mischform dar. Sie ist eine Informations-/Dokumentationsstelle, zugleich auch eine Bibliothek.</p> <p>○ Frauenforschungs-, -bildungs- und -informationszentrum Berlin http://www.ffbiz.de Diese Einrichtung stellt eine Mischform dar. Sie ist eine Informations-/Dokumentationsstelle, zugleich auch Forschungs- und Bildungszentrum sowie Archiv und Bibliothek.</p>
--	--	--	--	---

► **Aufgabe 2:** Um welche Art von Einrichtung handelt es sich

- bei der Krimithek Zürich (<http://krimithek.ch>),
- bei der Frauenbibliothek MONAliesA Leipzig (<http://www.monaliesa.leipzigerinnen.de>),
- beim FrauenMediaTurm Köln (<http://www.frauenmediaturm.de>),
- beim Deutschen Literaturarchiv Marbach (<http://www.dla-marbach.de>)
- beim Tanzarchiv Leipzig (<http://www.tanzarchiv-leipzig.de>),
- bei den Franckeschen Stiftungen zu Halle (<http://www.francke-halle.de>).

Begründen Sie Ihre Entscheidung!

6 Arten von Quellen

Quellen sind „Brunnen“, aus denen wir Informationen schöpfen können bzw. aus denen die Informationen sprudeln. Die Informationen nutzen wir zur Wissensbildung.

Zu den Quellen gehören flüchtige „Brunnen“ wie z. B. Gespräche, Fernsehsendungen, Rundfunksendungen, Ausstellungen und nicht flüchtige „Brunnen“ wie z. B. Bücher, Urkunden, Briefe, E-Mails, Zeitungen, Zeitschriften, Schallplatten, Videos, Filme, Fotos, Landkarten, Gefäße, Architekturteile, Schreibgeräte, Musikinstrumente.

Einteilung nach der Bezüglichkeit der Quellen aufeinander

	Primärquellen	→ Sekundärquellen	→ Tertiärquellen
	Die Quellen, die in ein Quellenkorpus aufgenommen und untersucht/ausgewertet werden.	Die von den Primärquellen abgeleiteten Quellen. Quellen über die Primärquellen; Quellen über das untersuchte Thema/den Untersuchungsgegenstand	Quellen, die auf den Sekundärquellen aufbauen; Quellen mit zusammenfassendem Charakter; Nachschlagewerke
Beispiele:	<p>Werke von Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)</p> <p>Goethe, Johann Wolfgang von ; Richter, Karl (Hrsg.): Werke nach Epochen seines Schaffens : Münchner Ausgabe. Bd. 1 – 21. München : Hanser, 1985 – 1998 <i>Dies ist eine Werkausgabe oder Gesamtausgabe.</i></p> <p>Goethe, Johann Wolfgang von: Die Leiden des jungen Werthers. Theil 1 und 2. Leipzig : Weygand, 1774</p>	<p>Werke über Goethe und sein Œuvre (Biographien, Interpretationen)</p> <p>Conrady, Karl Otto: Goethe : Leben und Werk. Bd. 1 und 2. Königstein/Ts. : Athenäum, 1982 – 1985</p> <p>Perels, Christoph: Dichterwege : eine kleine Goethe-Biographie. Stuttgart : Kohlhammer, 1999</p>	<p>Lexika, Bibliographien, Handbücher, Chronologien, Wörterbücher u. ä. Hilfsmittel zu Goethe und seinem Œuvre</p> <p>Schmidt-Möbus, Friederike ; Möbus, Frank: Who is who in Goethes Faust? : kleines Lexikon der Personen und mythologischen Gestalten in Johann Wolfgang von Goethes Faust I und II. Leipzig : Edition Leipzig, 1999</p> <p>Seifert, Siegfried: Goethe-Bibliographie : 1950 – 1990. Bd. 1 – 3. München : Saur, 2000</p> <p>Wilpert, Gero von: Goethe-Lexikon. Stuttgart : Kröner, 1998 (Kröners Taschenausgabe ; 407)</p>
	Wenn es sich um <u>Textquellen</u> handelt spricht man auch von Primär-, Sekundär- und Tertiärliteratur .		

Manchmal werden Sekundär- und Tertiärquellen zur Gruppe der Sekundärquellen zusammengefasst. In diesem Falle würde man nur noch zwei Quellengruppen unterscheiden: Primär- und Sekundärquellen.

Einteilung nach der Beschaffenheit

- 1 **Bildquellen** (Visuelle Quellen)
 - 1.1 Quellen mit statischen Bildern: Gemälde, Plakate, Grafiken, Fotos ...
 - 1.2 Quellen mit beweglichen Bildern
 - 1.2.1 Ohne Ton: Stummfilme
 - 1.2.2 Mit Ton (audiovisuelle Quellen): Filme, Videos, DVDs, Fernsehsendungen ...
- 2 **Text-** oder **Schriftquellen**: Bücher, Aufsätze, Handschriften, Online-Texte, E-Mails ...
- 3 **Mündliche** Quellen (unaufgezeichnet): Gespräche, Vorträge, Telefonate ...
- 4 **Audioquellen** (aufgezeichnet oder ausgestrahlt)
 - 4.1 Mit Sprache: Sprechtonträger mit Gesprächen, Vorträgen, Hörspielen ... als Schallplatten, CDs, Kassetten ...; Rundfunksendungen
 - 4.2 Mit Musik: Musiktonträger als Schallplatten, CDs, Kassetten ...; Rundfunksendungen
 - 4.3 Mit Sprache und Musik: Schallplatten, CDs, Kassetten, Rundfunksendungen ...
- 5 **Sachquellen** oder **Artefakte** (Kulturobjekte): Tische, Gefäße, Stühle, Werkzeuge, Architekturteile ...
- 6 **Mischformen**

Flüchtig oder nicht

Flüchtige Quellen: Gespräche, Telefonate, Vorträge, Rundfunk- und Fernsehsendungen ...

Nicht flüchtige Quellen (materialisiert, gespeichert): Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Videos, DVDs, Dateien ...

Veröffentlicht oder nicht

Veröffentlichte Quellen: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen ...

Unveröffentlichte Quellen: Manuskripte, Briefe, Typoskripte, Urkunden, Rechnungen ...

Unveröffentlichte Quellen können, indem sie publiziert werden, zu veröffentlichten Quellen werden.

Beispiel: Handgeschriebene Briefe sind zunächst unveröffentlichte Quellen. Wird eine Briefsammlung zusammengestellt und diese in Buchform veröffentlicht, so stellt die Briefsammlung eine veröffentlichte Quelle dar.

Einteilung nach den sammelnden Einrichtungen

Bibliotheksgut = Publikationen

Museumsgut

Archivgut

► **Aufgabe 3:** Stellen Sie sich vor, Sie wollen eine Hausarbeit zum Thema „Die deutschen *Effi-Briest*-Verfilmungen im Vergleich mit Theodor Fontanes Roman *Effi Briest*“ schreiben. Welche Quellen würden Sie benötigen, um die Hausarbeit schreiben zu können?

7 Typologie der Referenzwerke

Referenzwerke sind Hilfsmittel, um wissenschaftlich arbeiten zu können. In der Regel sind sie so strukturiert, dass man in Ihnen zielgerichtet nach Informationen suchen kann. Wenn dies der Fall ist, kann man sie auch als Nachschlagewerke bezeichnen. Sie können aber auch Werkausgaben, Reader (eine Sammlung von Texten unterschiedlicher Autoren, oft zu einem Thema) o. Ä. sein.

Referenzwerke gehören in der Regel zu den Tertiärquellen. Handelt es sich bei einem Referenzwerk um eine Werkausgabe, so wird diese zu den Primärquellen gerechnet. Ein Reader kann Primär- oder Sekundärliteratur enthalten, insofern ist er Primär- oder Sekundärquelle.

Man kann vier Arten von Referenzwerken unterscheiden:

	Referenzwerke, die Publikations-, insbesondere Literatur-nachweise enthalten	Referenzwerke, die Fakten, Informationen enthalten	Referenzwerke, die Volltexte enthalten	Mischformen und Metatools
	Bibliographische Hilfsmittel (biblio graphisch = Bücher aufschreiben) Bibliographische Hilfsmittel sind Verzeichnisse, in denen Bücher bzw. Publikationen in der Form von Quellennachweisen und weiteren strukturierten Daten (z. B. Schlagwörtern) so aufgeschrieben worden sind, dass man sie zielgerichtet auffinden kann.	Faktographische Hilfsmittel (fakto graphisch = Fakten aufschreiben) Faktographische Hilfsmittel sind Verzeichnisse, in denen Fakten und Informationen so aufgeschrieben worden sind, dass man diese zielgerichtet auffinden kann.		
Zweck:	Um Publikationen, insbesondere Literatur zu ermitteln	Um Fakten und Informationen zu ermitteln	Um Volltexte zu ermitteln und Volltexte zu durchsuchen	Um zu suchen und vgl. die nebenstehenden Zwecke
Beispiele:	– Bibliothekskataloge – Bibliographien/Bibliographische Datenbanken – Filmographien – Diskographien – Literaturverzeichnisse	– Wörterbücher – Adressbücher – Lexika – Atlanten – Statistiken – Werkverzeichnisse – Bildsammlungen – Telefonbücher – Formelsammlungen – Chronologien – Fahrpläne	– Werkausgaben – Volltextdatenbanken – Reader (= Textsammlungen) – Gedichtsammlungen – Lieder-sammlungen	– Lexika mit Literaturverzeichnis bei jedem Lemma – Suchmaschinen im Internet – Metasuchmaschinen im Internet

Worterklärungen:

Bibliothekskatalog = geordnetes und durchsuchbares Verzeichnis von Publikationen, welche in einer oder mehreren Bibliotheken vorhanden sind. Die Publikationen werden in der Form von Publikationsnachweisen erfasst.

Publikationsnachweis z. B. für ein Buch: Autor: Titel : Untertitel. Auflage. Ort : Verlag, Jahr

Beispiel: Negt, Oskar: Die Faust-Karriere : vom verzweifelten Intellektuellen zum gescheiterten Unternehmer. 1. Aufl. Göttingen : Steidl, 2006

oder mit Datenfeld-Bezeichnungen:

Titel: Die Faust-Karriere : vom verzweifelten Intellektuellen zum gescheiterten Unternehmer / Oskar Negt

Verfasser: Negt, Oskar *1934-*

Ausgabe: 1. Aufl.

Erschienen: Göttingen : Steidl, 2006

Zusätzlich zum Publikationsnachweis wird angegeben: Besitzende Bibliothek, Standort in der Bibliothek, Signatur, Ausleihbarkeit.

Beispiel: FB Gotha, Magazin, A 18647, Ausleihbar
UB Erfurt, Lesesaal, AP 10000 B475, Ausleihbar

Da Bibliothekskataloge nur das verzeichnen, was sich im *Bestand* der Bibliothek befindet, können die Kataloge auch als *Bestandsverzeichnisse* bezeichnet werden.

Bibliothekskataloge enthalten die in der Bibliothek vorhandenen Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Videos, DVDs, CDs usw.

Bibliothekskataloge enthalten in der Regel keine *Nachweise von Aufsätzen*! Wohl aber die Nachweise von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, in denen die Aufsätze erschienen sind.

Bibliographie = geordnetes und durchsuchbares Verzeichnis von Publikationsnachweisen. Die Publikationen werden unabhängig von ihrem Vorhandensein in Bibliotheken verzeichnet. Ziel der Bibliographie ist es, nachzuweisen, welche Publikationen überhaupt existieren. Meist wird bei der Verzeichnung der Publikationen Vollständigkeit im Rahmen der Auswahlkriterien (z. B. Sprache der Publikationen, Fachgebiet, Ort des Erscheinens, Publikationsart) angestrebt.

Die Fachbibliographie versucht, alle Publikationen zu verzeichnen, die innerhalb eines Fachgebietes erscheinen.

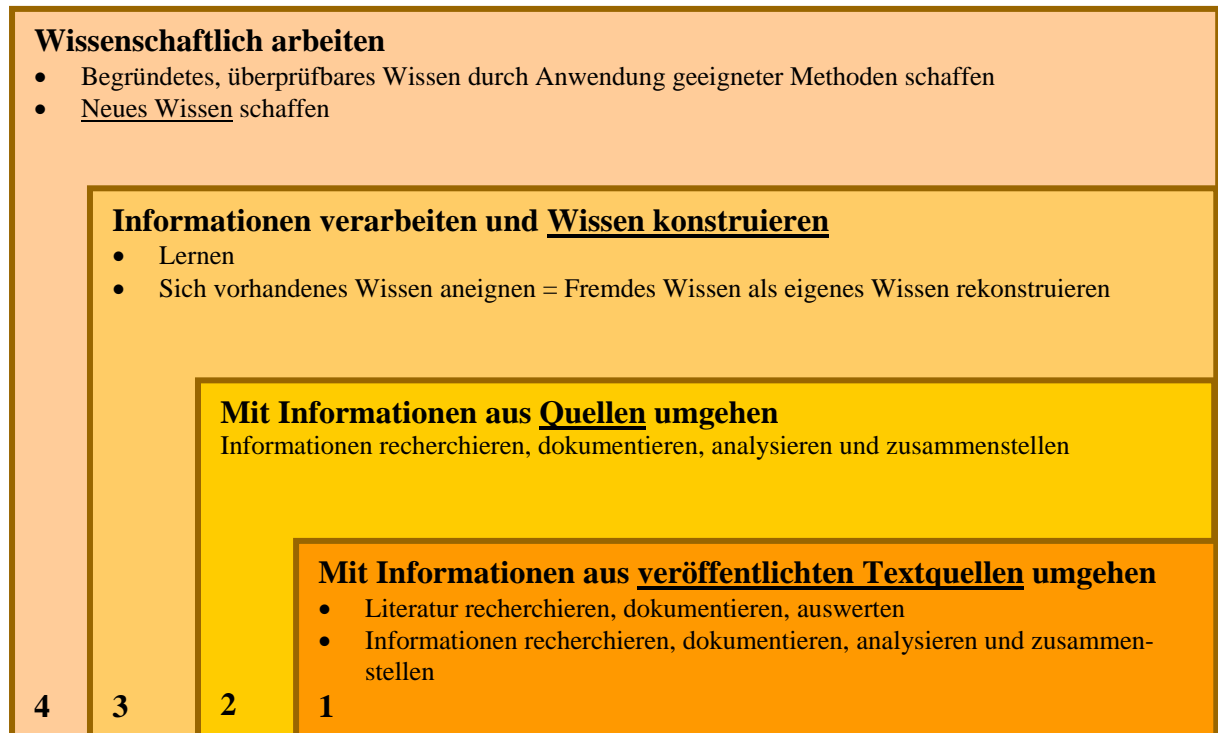
Bibliographien enthalten *Nachweise von Aufsätzen*, wenn Sie *Aufsatzbibliographien* oder *Fachbibliographien* sind.

Literaturverzeichnis = kleine Bibliographie, meist am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit, um zu belegen, welche Literatur zur Erstellung der Arbeit genutzt worden ist; auch in Lexika (am Ende des Lexikoneintrags)

► **Aufgabe 4:** Um welche Art von Referenzwerk handelt es sich bei JSTOR (<http://www.jstor.org>)? Begründen Sie Ihre Entscheidung!

8 Kompetenzen und Handlungsabläufe

Kompetenzen



Die Kompetenz 2 schließt die Kompetenz 1 in sich ein.

Die Kompetenz 3 schließt die Kompetenzen 2 und 1 in sich ein.

Die Kompetenz 4 schließt die Kompetenzen 3, 2 und 1 in sich ein.

Handlungsabläufe (Modelle)⁸

zu 4	zu 3	zu 2	zu 1
Wissenschaftlich arbeiten	Informationen verarbeiten und Wissen konstruieren	Mit Informationen aus Quellen umgehen	Mit Informationen aus veröffentlichten Textquellen umgehen
1. Arbeitsthema und -ziel bestimmen, wissenschaftliche Fragestellung formulieren , Informationsbedarf klären	1. Arbeitsthema und -ziel bestimmen, Informationsbedarf klären	1. Arbeitsthema und -ziel bestimmen, Informationsbedarf klären	1. Arbeitsthema und -ziel bestimmen, Informationsbedarf klären
2. Wissenschaftliche Methode festlegen , Recherche- und Arbeitsplan aufstellen, Forschungsexposé schreiben	2. Recherche- und Arbeitsplan aufstellen	2. Rechercheplan aufstellen	2. Rechercheplan aufstellen
3. Recherche nach Quellen durchführen, Datenerhebung vorbereiten	3. Recherche nach Quellen durchführen	3. Recherche nach Quellen durchführen	3. Recherche nach Literatur durchführen
4. Quellen beschaffen, Daten erheben	4. Quellen beschaffen	4. Quellen beschaffen	4. Literatur beschaffen
5. Quellen und Daten auswerten	5. Quellen auswerten	5. Quellen auswerten	5. Literatur auswerten (exzerpieren)
6. Neues Wissen als begründetes, überprüfbares Wissen konstruieren (Präsentation vorbereiten)	6. Gewonnene Informationen zusammenstellen und Wissen konstruieren (Präsentation vorbereiten)	6. Gewonnene Informationen zusammenstellen (Präsentation vorbereiten)	6. Exzerpierte Informationen zusammenstellen (Präsentation vorbereiten)
7. Kritisch beurteilen (das eigene Handeln und die erzielten Arbeitsergebnisse)	7. Kritisch beurteilen (das eigene Handeln und die erzielten Arbeitsergebnisse)	7. Kritisch beurteilen (das eigene Handeln und die erzielten Arbeitsergebnisse)	7. Kritisch beurteilen (das eigene Handeln und die erzielten Arbeitsergebnisse)
	8. Das konstruierte Wissen anwenden		

Tipp: Machen Sie sich bewusst, auf welcher Ebene Sie arbeiten wollen. Geht es ums

1. Umgehen mit Informationen aus veröffentlichten Textquellen,
2. Umgehen mit vorhandenen Informationen,
3. Verarbeiten von Informationen und (Re-)Konstruieren von existierendem Wissen, um dazuzulernen, oder
4. ums wissenschaftliche Arbeiten?

⁸ Inspiriert durch die „Big6 skills“ von Michael B. Eisenberg und Robert E. Berkowitz. Vgl.: Eisenberg, Michael B. ; Berkowitz, Robert E.: The Big6 : information literacy for the information age. [Online-Dokumente] <http://www.big6.com> [Zugriff am 05.04.2007]. Dort: Eisenberg, Michael B.: A Big6 skills overview (<http://www.big6.com/showarticle.php?id=16>); "The Big6" in deutscher Sprache (<http://www.big6.com/showarticle.php?id=350#German>)

Sechsstufenmodell „Wissenschaftlich arbeiten“

1. Projektvorbereitungsphase	Diese Phase findet ihren Abschluss mit dem Schreiben des Exposés.	Kritische Reflexion, Beurteilung
2. Durchführungsphase	<ul style="list-style-type: none">- Quellenrecherche und -beschaffung- Datenerhebung	Kritische Reflexion, Beurteilung
3. Auswertungsphase	<ul style="list-style-type: none">- Quellenauswertung- Datenauswertung	Kritische Reflexion, Beurteilung
4. Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none">- Synthese- Verfassen der schriftlichen Arbeit	Kritische Reflexion, Beurteilung
5. Veröffentlichungsphase	<ul style="list-style-type: none">- Diskussion	Kritische Reflexion, Beurteilung
6. Beurteilung	<ul style="list-style-type: none">- Rückschau und Einschätzung des gesamten Arbeitsprozesses	Kritische Reflexion, Beurteilung

In allen Arbeitsphasen findet eine kritische Reflexion und Beurteilung des Handelns und der Arbeitsergebnisse statt.

9 Literatur recherchieren

Sach- und Fachwissen wird in unterschiedlichen Textquellen veröffentlicht. Sehr häufig enthalten Textquellen lineare Texte (Fließtexte). Nicht lineare Texte (z. B. tabellarischer Text, Text in Diagrammen und schematischen Darstellungen) spielen ebenso eine Rolle.

Durch eine Recherche nach Literatur erfährt man u. a.,

1. ob bereits etwas zum Thema veröffentlicht worden ist,
2. welche Werke zum Thema veröffentlicht worden sind,
3. ob viel oder wenig zum Thema publiziert wurde,
4. wer zum Thema veröffentlicht hat,
5. ob bestimmte Darstellungsweisen (chronologisch, systematisch, einführend, didaktisch, auswählend vollständig usw.) zum Thema existieren,
6. seit wann zum Thema veröffentlicht wird,
7. ob kontinuierlich oder zeitweilig zum Thema veröffentlicht wurde,
8. welche Sichtweisen, Forschungsschwerpunkte zum Thema existieren und
9. in welchen Sprachen zum Thema veröffentlicht wurde.

Eine Literaturrecherche kann dazu führen, dass man erfährt, dass bereits sehr viel zum Thema publiziert worden ist. In diesem Falle wird man eine sinnvolle Auswahl aus dem „So viel!“ vornehmen müssen. Man wird Auswahlkriterien für sich festlegen. Zum Beispiel könnte man – wenn man sich in ein Thema einarbeiten will – bestimmen, dass man zunächst Werke mit Einführungs- und Überblickscharakter auswertet. In diesem Falle würde man z. B. nach Lehrbüchern, Handbüchern, Lexika und Review-Artikeln suchen. Man kann natürlich auch das Thema einengen, sich also spezialisieren, wenn man bemerkt hat, dass sehr viel Literatur zum Thema existiert, um nun durch das thematische Fokussieren weniger Literatur zu finden.

Die Literaturrecherche ist notwendig,

- a) um eine Arbeitsbibliographie zu erstellen,
- b) um Sekundär- und Tertiärliteratur zum Thema zu finden,
- c) um ein Textkorpus von Primärliteratur zu schaffen, welches die Werke enthält, die man untersuchen wird.

Die Literaturrecherche ist ein elementarer Bestandteil innerhalb kreativer, also geistiger Arbeitsprozesse – und diese Arbeitsprozesse müssen nicht immer wissenschaftlicher Art sein. Auch für Kunstprojekte, das Erarbeiten von Radiosendungen, die Vorbereitung von Konzertprogrammen oder von Theaterspielplänen wird man Literatur benötigen. Für politische Entscheidungen benötigt man ebenso Literatur.

Bevor man „wild“ drauflosrecherchiert und durch fehlende Vorbereitung den Überblick verliert, sollte man sich über das **Thema**, das **Arbeitsziel** und den **Informationsbedarf** Klarheit verschaffen.

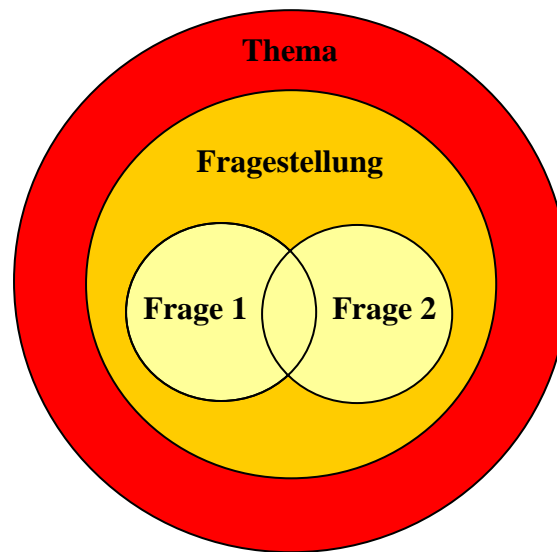
9.1 Thema festlegen

Die Festlegung des Themas ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem fundierten Ergebnis.

Statt Thema könnte man auch sagen:

- Worum geht's inhaltlich?
- Womit will ich mich inhaltlich beschäftigen?
- Was soll der Gegenstand meines Nachdenkens oder Vordenkens sein?

Vom Thema sollte man die Fragestellung unterscheiden und von der Fragestellung die Frage.



Beispiele:

Thema	Fragestellungen	Fragen
Weites Thema		
Romane im 19. Jahrhundert		
↓		
Die Romane Theodor Fontanes	Die Konstruktion von Weiblichkeit – die Frauenrollen in den Romanen Theodor Fontanes (Wie wird Weiblichkeit in den Romanen konstruiert und welche Frauenrollen gibt es in den Romanen?)	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Romane hat Fontane geschrieben? • In welchen gibt es weibliche literarische Gestalten? • Sind die Frauen Haupt- oder Nebengestalten? • An welchen Orten agieren die Frauen? • Welche Situationen/Konflikte/Ereignisse er- und durchleben sie? • Wie wird Weiblichkeit sprachlich konstruiert? • Wann schrieb Fontane die Romane? • Hat sich Fontane über die Frauen gestalten in Briefen oder anderweitig geäußert? • ...
	Ist Fontane ein politischer Autor? – Politisches in Fontanes Romanen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Romane hat Fontane geschrieben? • Was ist Politisches? • Was ist Politik? • Wie zeigt sich Politisches in den Romanen? • Nimmt Fontane auf tagesaktuelle Ereignisse Bezug? • ...
↓		
Der Roman „Effi Briest“ von Theodor Fontane	„Effi Briest“ – ein Ehebruchsroman? – ein Vergleich der deutschen Sekundärliteratur	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Sekundärliteratur ist erschienen? • Wie viel Sekundärliteratur ist erschienen und soll die gesamte Sekundärliteratur ausgewertet werden? • Was wird in der Sekundärliteratur zur Fragestellung ausgesagt? • Welche Argumente werden pro und contra gegeben? • Gibt es eine Veränderung der Argumentationslinie im Laufe der Geschichte? • Hat schon jemand einen Vergleich der deutschen Sekundärliteratur vorgenommen? • ...
	Realität und Fiktion – der Zusammenhang zwischen Stoff und Gestaltung (dargestellt an Fontanes Roman „Effi Briest“)	<ul style="list-style-type: none"> • Wann wurde „Effi Bries“ verfasst? • Gibt es eine historisch verbürgte Gestalt, die als Vorlage für Effi gedient hat? • ...
Enges Thema		

9.2 Arbeitsziel festlegen

Das Arbeitsziel verweist auf das angestrebte **Arbeitsergebnis**.

Das Ergebnis kann ein Erkenntnisgewinn, ein Produkt, eine Lernleistung, die Konstruktion begründeten und überprüfbaren Wissens o. a. sein.

Beispiele für Arbeitsziele:

- a) Um die nächste Seminar-Sitzung gut vorbereitet zu besuchen, herausbekommen, was z. B. die Fragebogenmethode ist und wie man einen Fragebogen gestalten sollte.
- b) Einen Vortrag über ein bestimmtes Thema halten.
- c) Eine Ausstellung zu einem Thema gestalten.
- d) Eine Hausarbeit zu einem bestimmten Thema schreiben.
- e) Eine Bachelorarbeit zu einem bestimmten Thema schreiben.
- f) Einen Begriff klären.
- g) Die Vorlesungsmitschrift nachbereiten und sich mit Hilfe eines Lehrbuchs, eines Handbuchs und mehrerer Fachlexika über noch unklare Inhalte informieren.

Vom Arbeitsziel ist abhängig, welche und wie viel Literatur man benötigt.

9.3 Informationsbedarf klären

Um den Informationsbedarf zu klären, sollte man sich fragen:

- Wie viele und welche Informationen benötige ich, um das Arbeitsziel zu erreichen?
- Welcher Art sollen die Informationen sein?
- Wie sollen die Informationen aufbereitet sein, z. B. als Fließtext (linearer Text), tabellarisch, chronologisch, systematisch, einführend?
- Sollen die Informationen von einem bestimmten Standpunkt aus zusammengestellt sein?

Besonders die Fragen, was weiß ich schon und was weiß ich noch nicht, spielen eine Rolle, wenn man zielgerichtet dazulernen will.

Beim wissenschaftlichen Arbeiten ist wichtig, auch einmal zu fragen, was wurde bereits an Wissen konstruiert?

Vergleiche zum Arbeitsschritt „Informationsbedarf klären“ auch die Fragen unter 1c auf Seite 4 im Aufgabenbogen (http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulaufgabenpropaedeutik_rechercheuebung.pdf).

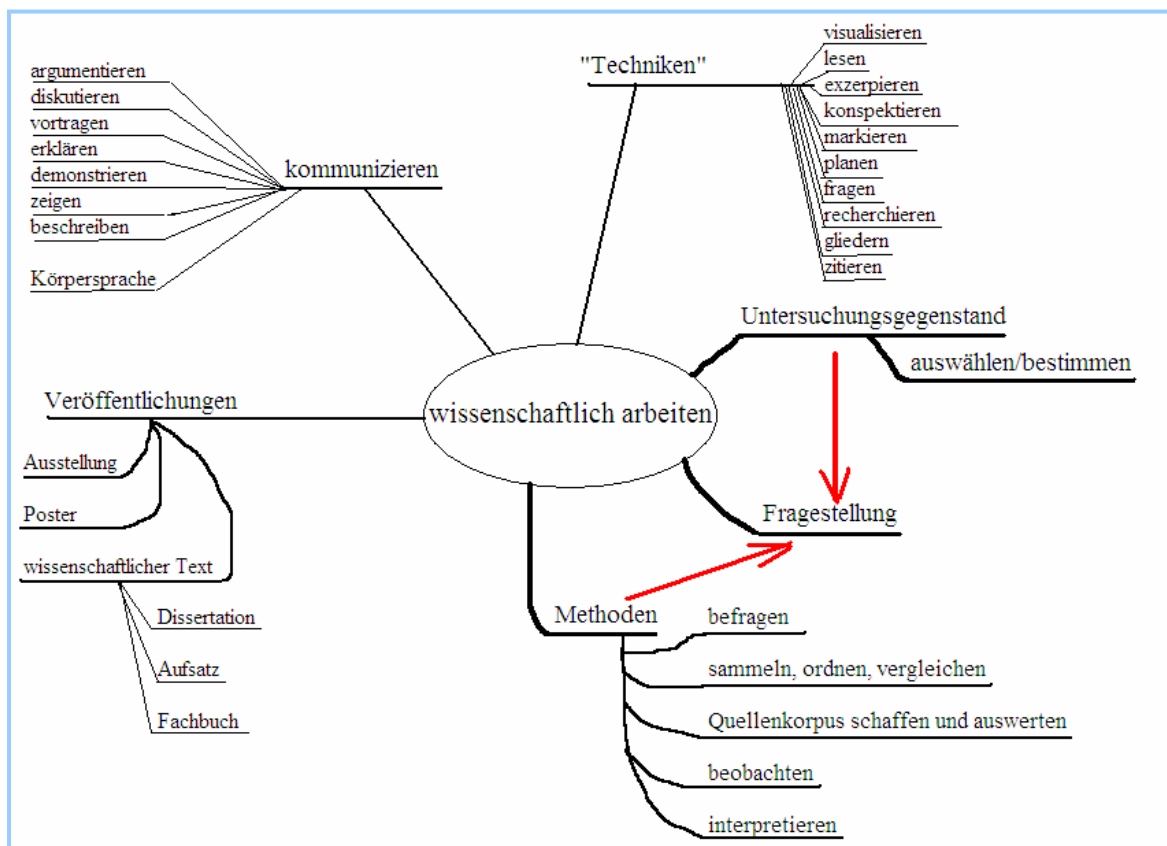
9.4 Annäherung ans Thema – Analyse des Themas

Man kann sich dem Arbeitsthema auf unterschiedliche Weise nähern und es analysieren. Auch hier gibt es keinen einzigen Weg. Man wird immer wieder neue Pfade treten können. Auf gesammelte Erfahrungen wird man zurückgreifen, was meint erprobte Wege beschreiten.

Brainstorming und Schmökern am Regal können helfen, sich dem Thema zu nähern.

Fünf Möglichkeiten, sich des Themas zu vergewissern:

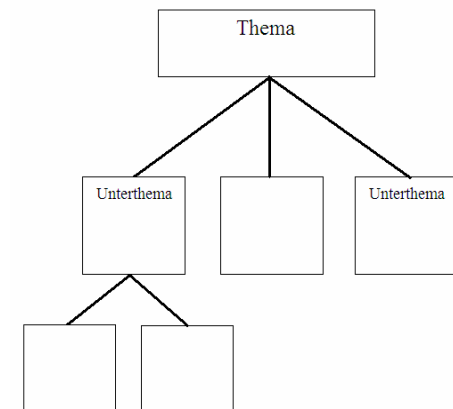
1. **Inhaltsaspekte bestimmen** (Was interessiert mich am Thema? Was könnte das Thema ausmachen? – Erstellen einer Mindmap = Gedanken[land]karte)



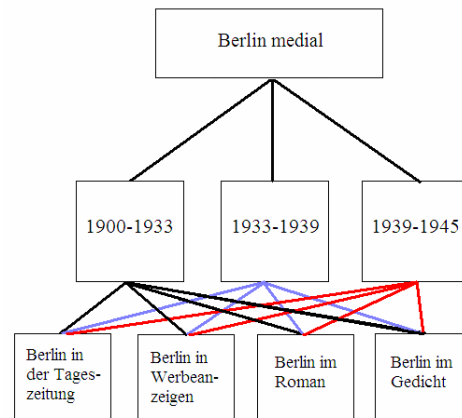
Beispiel für eine Mindmap: Erste Ideen zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“

Zentral steht das Thema, Inhaltsaspekte werden stichwortartig notiert, Relationen werden durch Linien und Pfeile ausgedrückt. Nach einem ersten Brainstorming kann man die entstandene Mindmap auch nochmals umarbeiten und die Inhaltsaspekte umsortieren sowie Aspekte hinzufügen oder entfernen.

2. Unterthemen formulieren



Schema

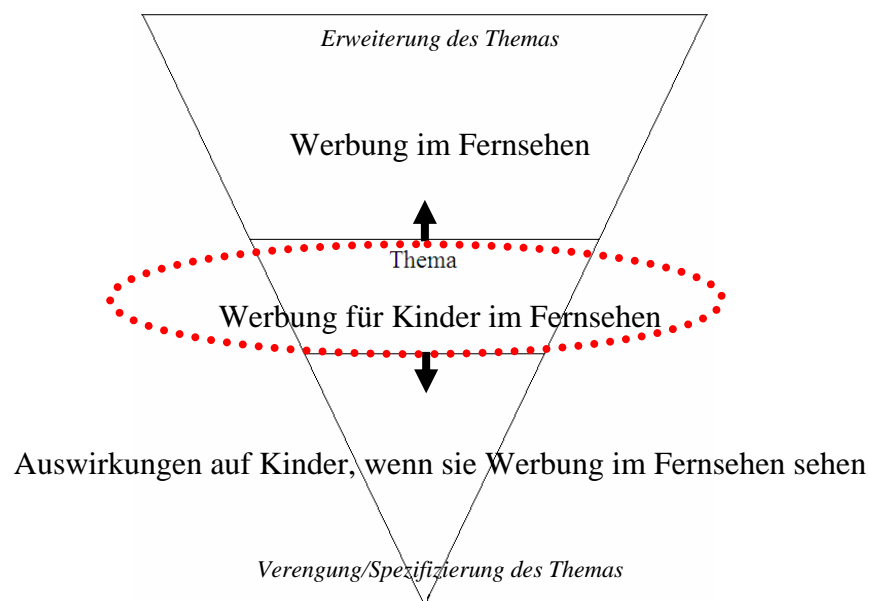


Beispiel zum Thema „Berlin medial“

Die Unterthemen wurden chronologisch gebildet.

Die Unterunterthemen wurden nach Veröffentlichungsarten gebildet. Hier sind bei jedem Unterthema die Unterunterthemen gleich. Dies wurde so gemacht, um Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Zeiträumen zu haben. Es lassen sich so z. B. Schlussfolgerungen darüber ziehen, ob es beispielsweise für „Berlin in Werbeanzeigen“ Veränderungen von Zeitraum zu Zeitraum gab und welcher Art diese waren.

3. Thema erweitern oder verengen



4. Hauptbegriffe, die zu definieren sind

Aus einem Thema können Begriffe abgeleitet werden. Die Hauptbegriffe, die das Thema ausmachen, müssen definiert werden, zum einen, um sich selbst gewiss zu werden, was man unter „n“ verstehen will und was man unter „n“ nicht verstehen will und worüber man eigentlich spricht, zum anderen, um den späteren Rezipienten zu helfen, zu verstehen, worum es beim Thema inhaltlich geht und worum es nicht geht.

Das klare Bestimmen der Begriffe hilft beim Suchen nach Literatur und beim Anfertigen des Arbeitsergebnisses.

Beispiele:

Thema	Zu definierende Hauptbegriffe
Literarisches Leben in Berlin	„Literarisches Leben“
Seelenbund oder Partnerschaft?	„Seelenbund“ „Partnerschaft“
Krieg und Frieden in der Literatur zur Zeit des Siebenjährigen Krieges (1756 – 1763)	„Krieg“ „Frieden“ „Literatur“
Menschenrechte und Menschenbilder im 19. Jahrhundert	„Menschenrecht“ „Menschenbild“
Geschlechtererziehung – Rollenzuweisung durch und in Schulbüchern	„Geschlecht“ „Erziehung“ „Geschlechtererziehung“ „Rolle“ – „Geschlechterrolle“ „Schulbuch“

5. Fragen stellen

Aus einem Thema kann man Fragen ableiten.

Beispiel:

Thema:	Literarisches Leben in Berlin
Mögliche Fragen:	<ul style="list-style-type: none"> • Literarisches Leben welchen Zeitraums? • Welches Jahrhundert soll untersucht werden? • Welche literarische Epoche soll untersucht werden? • Wo fand das literarische Leben in Berlin statt? • Wer gehörte zum literarischen Leben? • Was ist literarisches Leben? • Welche Ereignisse können als bedeutsam herausgestellt werden? • Wie wurde das literarische Leben organisiert? • Was macht literarisches Leben aus? – Literarische Salons, literarische Kabaretts, Schreibwerkstätten, literarische Gesellschaften? • Was verweist heute in Berlin auf vergangenes literarisches Leben? • Nahmen alle Geschlechter gleichermaßen am literarischen Leben teil? • Warum nahmen bestimmte Geschlechter nicht am literarischen Leben teil? • Gab es ein öffentliches und ein nicht öffentliches literarisches Leben? • Wo wurde über das literarische Leben Berlins diskutiert? • Welche politischen Entscheidungen haben das literarische Leben verändert?

9.5 Rechercheplan aufstellen

Im Rechercheplan sollte man festlegen, **wo man was suchen will**, und in welcher Reihenfolge man die Hilfsmittel konsultieren möchte.

Man könnte sich notieren:

Was ich finden will:	Wo ich das suche:
...	...

Beispiel:

Thema: Die Beziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze

Was ich finden will:	Wo ich das suche (vgl. Abschnitt 7, S. 13):
Information: Wer sind Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze? (Übersicht, Erstinformation)	<ul style="list-style-type: none"> • Biographisches Lexikon
Sekundärliteratur – Bücher zum Thema	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog der Bibliothek • Fernleihkatalog • Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL) • Bibliographie des Musikschritftums (BMS)
Primärliteratur – Briefausgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog der Bibliothek • Fernleihkatalog
Bildmaterial – Fotobände, Filme (Publikationen)	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog der Bibliothek • Fernleihkatalog
Sekundärliteratur – Aufsätze zum Thema	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (IBZ) • Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft • Bibliographie des Musikschritftums (BMS)
Biographien zu Bachmann und Henze	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog der Bibliothek • Fernleihkatalog
Gibt es ein Lexikon, eine Bibliographie, ein Handbuch, eine Enzyklopädie ... zu Ingeborg Bachmann bzw. Hans Werner Henze?	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog der Bibliothek • Fernleihkatalog • Karlsruher Virtueller Katalog • Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL) • Bibliographie des Musikschritftums (BMS)
...	<ul style="list-style-type: none"> • ...

Man sollte sich stets fragen, wo könnten Informationen veröffentlicht worden sein.

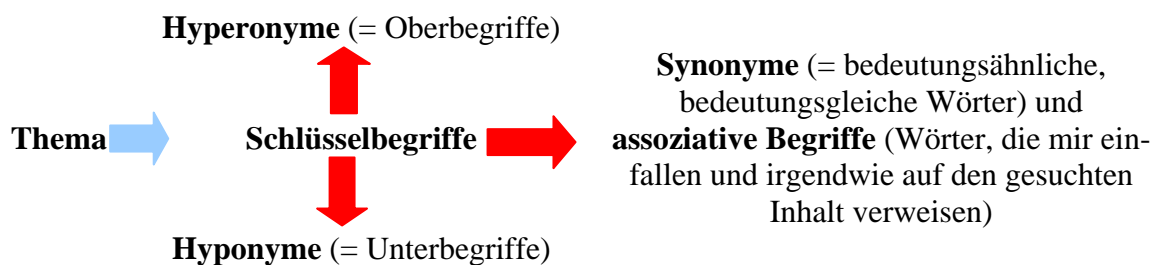
So könnte man sich – wenn man sich mit der Beziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze beschäftigen will – fragen, ob in Zeitungen von Journalisten über die

Beziehung zwischen beiden Personen geschrieben worden ist? Insofern müsste man Zeitungsartikel ermitteln und bräuchte zur Ermittlung ein geeignetes Hilfsmittel, eine Zeitungsinhaltsbibliographie. Jetzt müsste man recherchieren, welche Zeitungsinhaltsbibliographien es gibt. Man könnte aufgrund dieser Überlegung auch auf die Idee kommen, das Thema zu „Die Beziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze im Spiegel der deutschsprachigen Presse“ zu fokussieren.

Stets sollte man sich fragen, ob man weitere Quellen neben den Publikationen (dem Bibliotheksgut) zur Bewältigung des Projekts benötigt, nämlich Archiv- und Museumsgut. (Vgl. Abschnitt 5, S. 9 und Abschnitt 6, S. 11)

Aus dem Thema sollte man nun die **Wörter** ableiten, **die für eine Suche geeignet** sind.

Suchwörter bestimmen (Schlüsselbegriff, Hyperonym, Hyponym, Synonym, assoziativer Begriff)



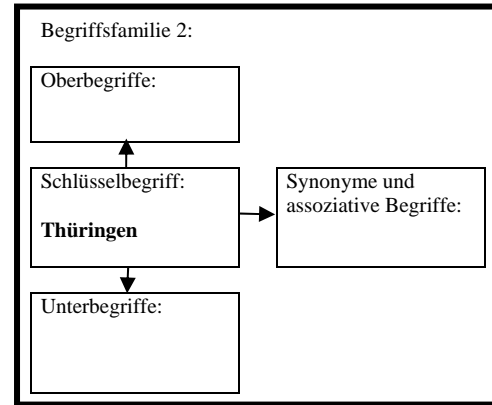
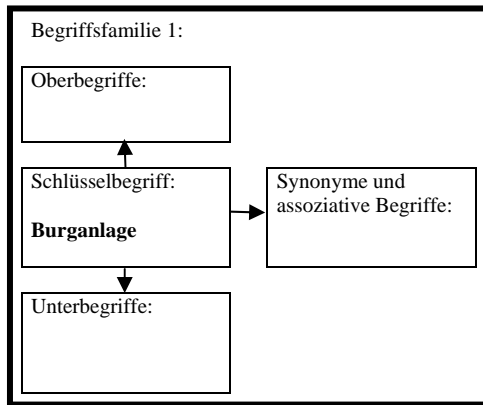
Vielleicht haben Sie sich soeben gefragt: Warum Hyperonyme bestimmen? Sie wollen doch Literatur eng zum Thema und nicht weit zum Thema finden. Wir bestimmen Hyperonyme für die Literatursuche, weil ein Buch thematisch zum Oberbegriff sich höchstwahrscheinlich thematisch auch mit unserem Schlüsselbegriff beschäftigen wird. Ein Buch über „Hunde“ wird sicherlich auch etwas über „Pudel“ mitteilen. Man kann anhand von Inhaltsverzeichnis und Register eines Buches prüfen, ob es das gesuchte Thema enthält.

Natürlich kann man auch Begriffe festlegen, zu denen man auf gar keinen Fall etwas finden will. Diese Begriffe kann man NICHT-Begriffe nennen, weil sie in der Suchfrage mit dem logischen Operator NICHT eingeleitet werden. NICHT-Begriffe sollte man erst definieren, wenn man aus einem Suchergebnis unbedingt etwas ausschließen will.

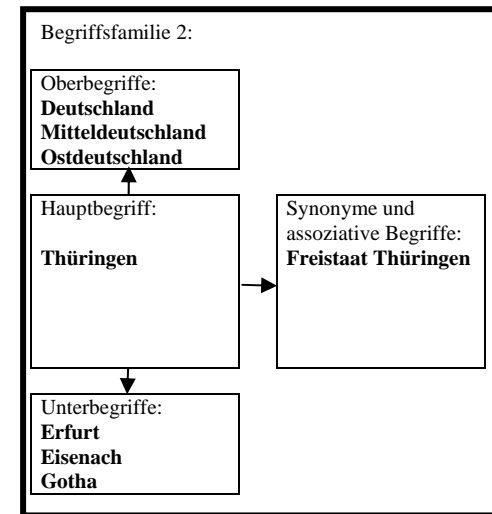
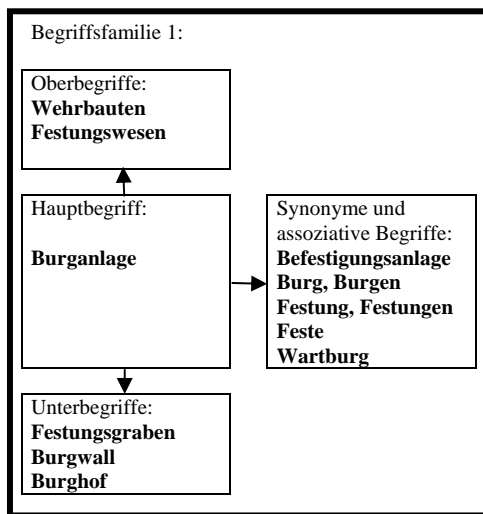
Beispiel:

Thema: Burganlagen in Thüringen

Aus dem Thema können die zwei Schlüsselbegriffe „Burganlage“ und „Thüringen“ abgeleitet werden.



Nun leiten Sie von den Schlüsselbegriffen weitere Begriffe ab.



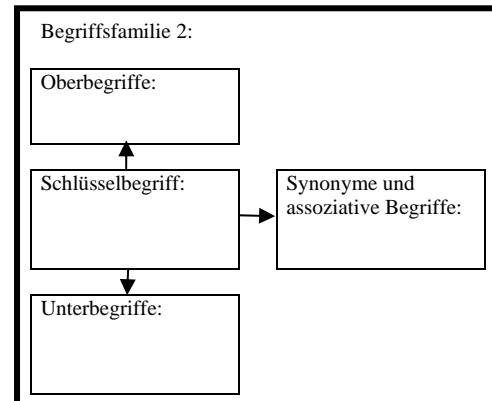
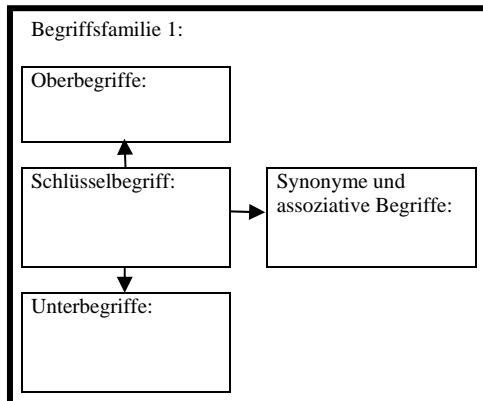
Die Begriffe würde man nun zu einer Recherchefrage zusammenstellen. (Vgl. dazu auch Abschnitt 9.8, S. 32)

Burganlage UND Thüringen

(Burganlage ODER Festungswesen) UND (Thüringen ODER Erfurt ODER Eisenach)

(Burg? ODER Festung?) UND (Thüring? ODER Erfurt? ODER Eisenach?)

► **Aufgabe 5:** Wählen Sie ein eigenes Thema und schreiben Sie dazu die passenden Suchbegriffe auf!



Bilden Sie nun eine Recherchefrage!

.....

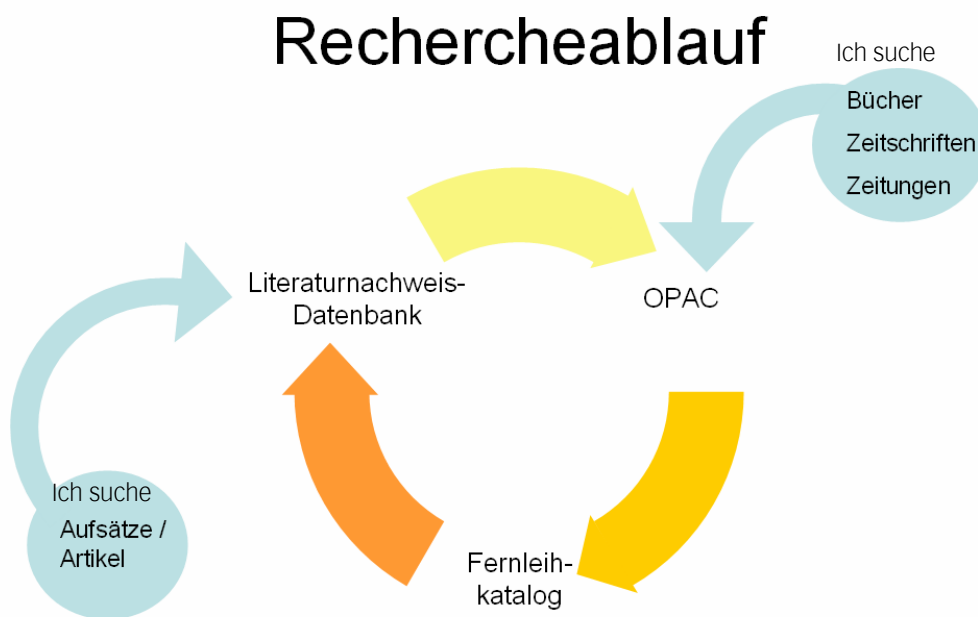
Tipp: Nutzen Sie auch den Arbeitsbogen „Suchbegriffe für eine thematische Recherche bestimmen“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulaufgabensuchbegriff.pdf>)!

9.6 Recherchekreislauf

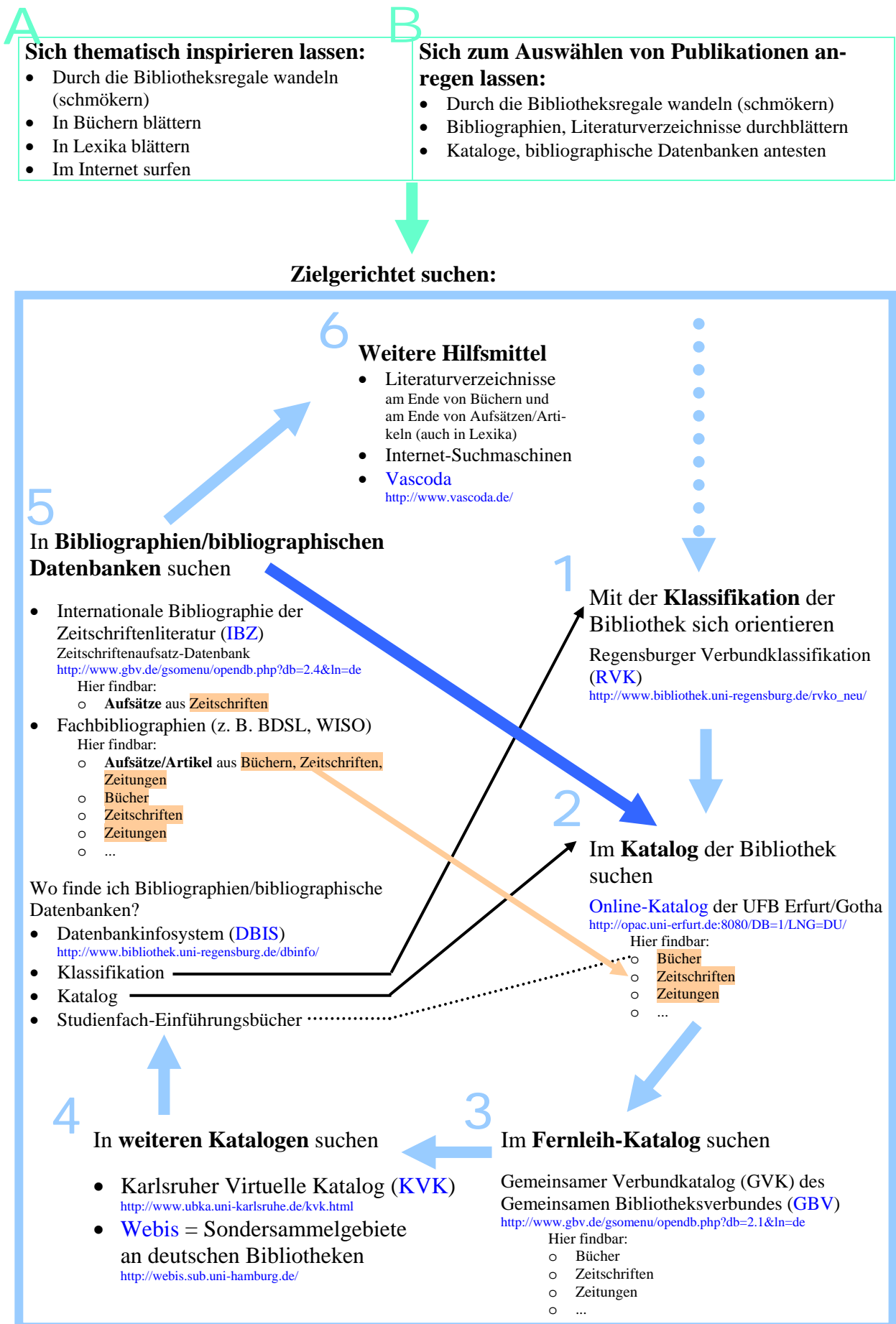
Es gibt keinen einzigen Weg, eine Recherche durchzuführen. Welchen Weg man wählt bzw. selbst anlegt, ist vom **Thema**, angestrebten **Arbeitsergebnis** und **Informationsbedarf** abhängig.

Wir möchten Ihnen hier ein Vorgehen vorstellen, dass Ihnen hilft, Publikationen, also das Sammelgut von Bibliotheken, zu finden.

Der Recherchekreislauf in Kurzfassung:



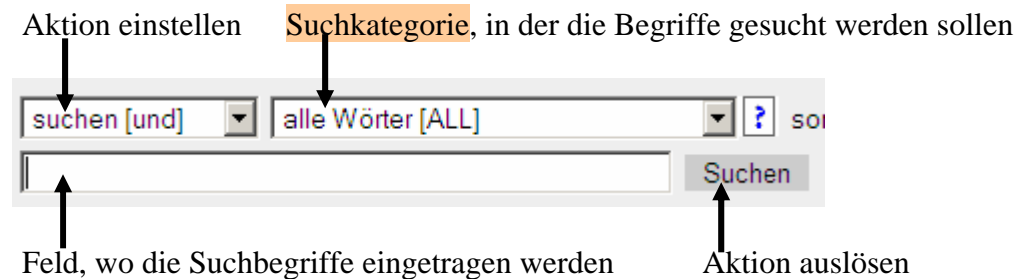
Der Recherchekreislauf in Langfassung:



9.7 Suchkategorien

Die Suchkategorie ist ein Feld, in welchem die Suchbegriffe gesucht werden sollen.

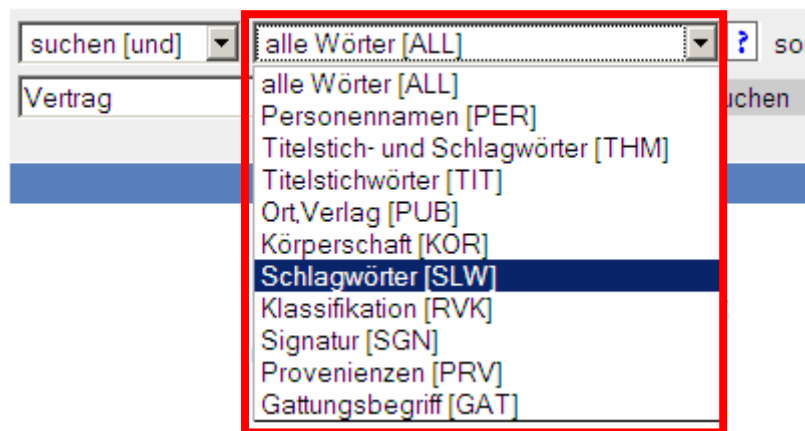
Beispiel: Suchformular aus dem Online-Katalog



Es gibt zahlreiche Suchkategorien, u. a.:

- Personennamen
- Titelstichwörter
- Schlagwörter

Die Suchkategorien kann man wählen:



Mehr zu den Suchkategorien im Abschnitt D.3 des Materials „Propädeutik: Literatur recherchieren und beschaffen, Grundbegriffe – Grundlagen“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/literaturrecherchieren.pdf>).

9.8 Logische Operatoren, Trunkierung, (), „Phrase“

Die **logischen Operatoren** – auch Boolesche Operatoren; nach dem Mathematiker George Boole (1815 – 1864) benannt – sowie das **Trunkieren** (= Abschneiden von Wörtern mit Hilfe eines definierten Zeichens; Offenhalten von Wörtern zum Ende hin) werden im Abschnitt D.4 des Materials „Propädeutik: Literatur recherchieren und beschaffen, Grundbegriffe – Grundlagen“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/literaturrecherchieren.pdf>) erläutert.

Runde Klammern dienen dazu, Suchfragen zu strukturieren.

(Burgen ODER Festungen) UND Thüringen

Bedeutet: (Burgen UND Thüringen) ODER (Festungen UND Thüringen)

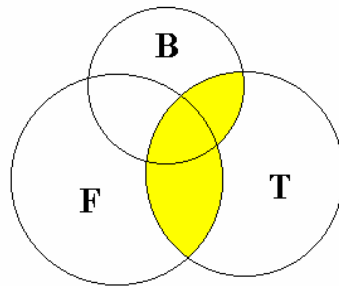
„Burgen“ wird in dieser Suchfrage durch „Festungen“ ersetzt. „Burgen“ bzw. „Festungen“ soll in Bezug zu „Thüringen“ stehen. Es werden also gefunden:

Burgen in Thüringen

Festungen im Freistaat Thüringen

Zur Geschichte der **Burgen** und **Festungen** in **Thüringen**

(weil: Zur Geschichte der **Burgen** und Festungen in **Thüringen**. Zur Geschichte der Burgen und **Festungen** in **Thüringen**)



Burgen ODER (Festungen UND Thüringen)

Hier sollen „Festungen“ und „Thüringen“ zusammen im Treffer vorkommen. „Burgen“ soll auch gefunden werden, aber egal mit welchem Bezug. Es werden also gefunden:

Burgen in Deutschland

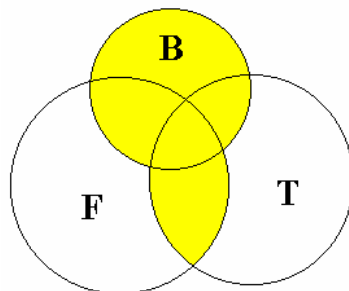
Burgen in Thüringen

Burgen Österreichs

Französische **Burgen**

Festungen im Freistaat **Thüringen**

Zur Geschichte der **Burgen** und Festungen in Thüringen



Wenn man zusätzlich zu ‚Burgen‘ auch ‚Burg‘, ‚Burgbau‘, zusätzlich zu ‚Festungen‘ auch ‚Festung‘, ‚Festungsbau‘, zusätzlich zu ‚Thüringen‘ auch ‚Thüringens‘, ‚Thüringer‘ finden will, so würde man dies mit Hilfe eines Trunkierungszeichens erreichen.

(Burg? ODER Festung?) UND Thüring?

In einigen Suchsystemen auch:

(Burg* ODER Festung*) UND Thüring*

Es werden gefunden:

Burganlagen Thüringens

Burgen in Thüringen

Festungen im Freistaat Thüringen

Thüringer Burganlagen

Zur Geschichte der **Burgen** und **Festungen** in **Thüringen**

(weil: Zur Geschichte der **Burgen** und Festungen in **Thüringen**. Zur Geschichte der Burgen und **Festungen** in **Thüringen**)

Zur Geschichte der **Thüringer Burg-** und **Festungsbauten**

(weil: Zur Geschichte der **Thüringer Burg-** und Festungsbauten. Zur Geschichte der **Thüringer Burg-** und **Festungsbauten**)

Ob es Sinn macht, mit einem Trunkierungszeichen zu suchen, wird man am Suchergebnis erkennen. Sucht man z. B.

Fest? UND Thüring?

so findet man

Festungen in Thüringen,
Die Wartburg – eine Thüringer Feste,
Feste in Thüringen feiern,
Thüringer Feste feiern.

Wenn es einem um ‚Festungen‘ geht, dann will man keine Werke über ‚Feste‘ (= Festivitäten, Feiern) finden. Die ‚Feste‘ (= ein Festungsbauwerk) will man natürlich finden. Beschäftigt man sich mit ‚Festen‘ (= Festivitäten, Feiern), dann will man keine Werke über ‚Festungen‘ finden.

Das gleiche Problem ereilt Sie, wenn Sie sich mit dem Thema „Stottern“ beschäftigen und suchen:

stotter?

Sie finden: **stottern**, **Stotterer**, **Stottertherapie** ..., aber auch **Stotternheim**.

In einer Datenbank, in der ‚Stotternheim‘ ganz selten vorkommt, wird Sie das nicht stören. In einer Datenbank, in der ‚Stotternheim‘ sehr häufig vorkommt, schon.

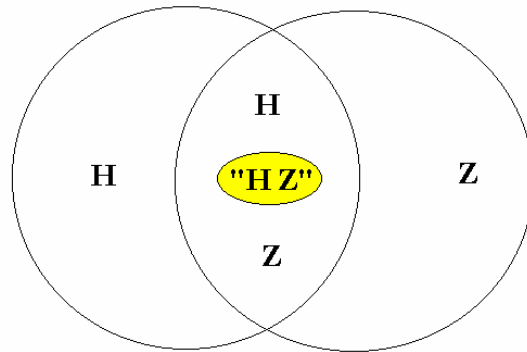
Tipp: Nutzen Sie also das Trunkierungszeichen so, dass Sie nicht irrelevante Treffer erzielen. Vorausplanen kann man das leider nicht immer. Deshalb sollten Sie stets das Suchergebnis lesend überfliegen, um zu entscheiden, ob es mehr Relevantes als Irrelevantes enthält.

Anführungszeichen dienen dazu, das Suchsystem zu zwingen, die Wortreihenfolge einzuhalten und die von Ihnen angegebene Wortkette zu finden. Anführungszeichen dienen dazu, eine Wortkette oder Phrase zu bilden. Oft wird von „**Phrasenbildung**“ gesprochen.

„Historische Zeitschrift“

Findet:

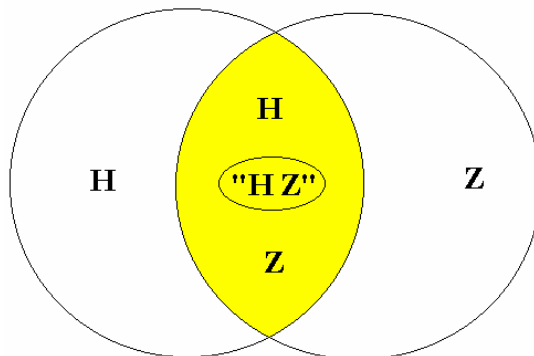
Estnische **historische Zeitschrift**
Historische Zeitschrift
 Hundert Jahre **Historische Zeitschrift** 1859 – 1959



Historische UND Zeitschrift

Findet hingegen:

Estnische **historische Zeitschrift**
Historische Zeitschrift
 Hundert Jahre **Historische Zeitschrift** 1859 – 1959
Zeitschrift für angewandte **historische** Geographie
Zeitschrift für **historische** Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts



9.9 Zwei Recherchebeispiele

► **Aufgabe 6:** Vollziehen Sie die Beispiele am Computer nach!

Beispiel 1:

Sie wollen wissen, welche Bibliographien/bibliographischen Datenbanken in der UFB Erfurt/Gotha für das Fach Pädagogik existieren.

- Sie rufen die **Regensburger Verbundklassifikation (RVK)** auf.
- Sie wählen das Fach Pädagogik aus (= D), indem Sie auf das Pluszeichen vor dem D klicken.
- Sie schauen sich den Hierarchiebaum an und entdecken, dass die Bibliographien gleich am Anfang stehen. Die Bibliographien stecken in der Gruppe DB (= „Bibliographien, Nachschlagewerke, Sammelwerke, Sammlungen“).
- Sie öffnen DB durch einen Klick auf das Pluszeichen.
- Die Bibliographien stecken in DB 1000 bis DB 1009 (= Bibliographien).
- Sie hangeln sich bis DB 1000 durch. DB 1000 ist nicht weiter aufgegliedert, weshalb dort auch kein Pluszeichen davorsteht.
- Sie klicken auf DB 1000.
- Im rechten Bereich der Anzeige können Sie nun einstellen, dass Sie nach DB 1000 im Katalog der UFB Erfurt/Gotha suchen wollen.
- Der Katalog öffnet sich und es werden die Bibliographien des Faches Pädagogik angezeigt.

- Sie rufen das **Datenbankinfosystem (DBIS)** auf.
- Sie wählen das Fach Pädagogik.
- Sie lassen die Liste der angezeigten Datenbanken nach dem Datenbanktyp umsortieren.
- Sie wählen die Fachbibliographien aus.
- Sie erhalten eine Liste der pädagogischen Fachbibliographien.
- Sie könnten nun FIS-Bildung oder ERIC für eine Recherche wählen.

- Sie rufen den **Katalog** der UFB Erfurt/Gotha auf.
- Sie stellen ein: SUCHEN (UND) SCHLAGWÖRTER.
- Sie geben ein: Bibliographie Pädagogik
- Sie hätten auch eingeben können: Bibliographie Pädagogi?
- Natürlich können Sie auch in den TITELSTICH- UND SCHLAGWÖRTERN suchen.

Tipp: Sie haben bemerkt, dass wir soeben bei der Katalogrecherche den grundlegenden Begriff mit einem Thema kombiniert haben. Also:

Bibliographie UND Pädagogi?

Bräuchte man Lehrbücher oder Einführungen der Pädagogik, schreibe man:

(Lehrbuch ODER Einführung) UND Pädagogi?

Will man also Grundlegendes finden, muss man den grundlegenden Begriff mit dem Thema kombinieren.

Grundlegender Begriff		
Wörterbuch Handbuch Lexikon Enzyklopädie Bibliographie Einführung Statistik Reader Chronologie Lehrbuch Übersicht ...	UND	Thema, z. B. Goethe ODER Weimar

► **Aufgabe 7:** Sie benötigen Bibliographien des Faches Psychologie. Benutzen Sie RVK, Datenbankinfosystem (DBIS) und Katalog!

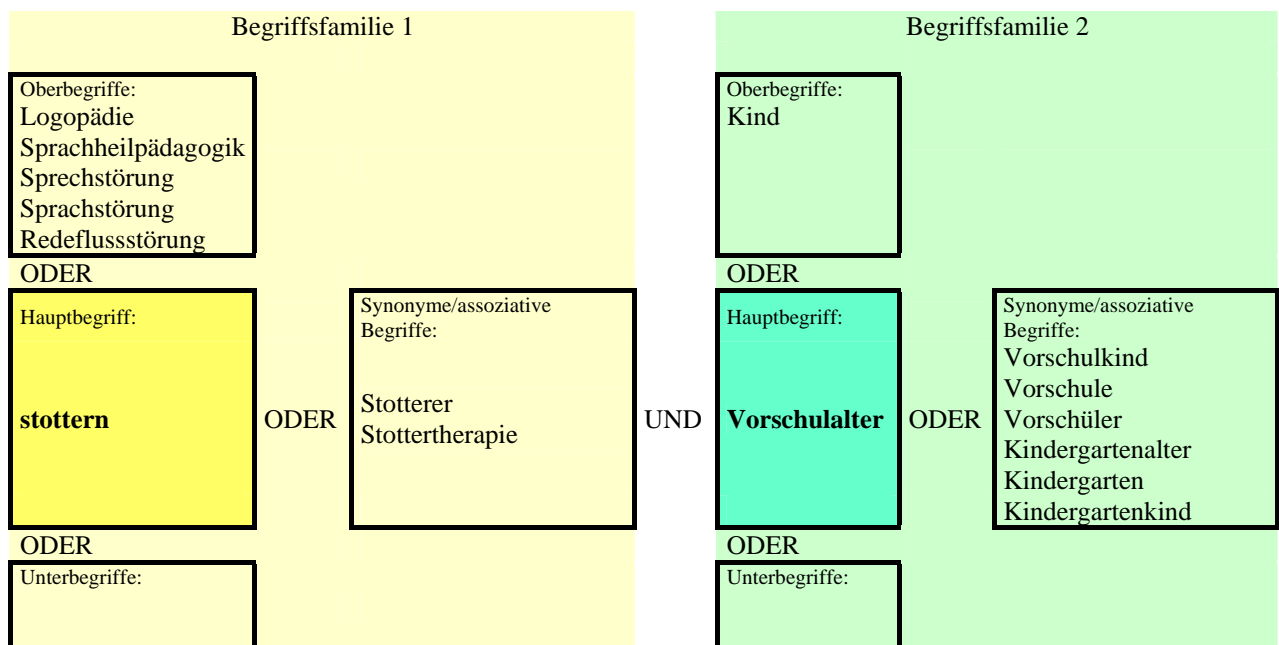
► **Aufgabe 8:** Probieren Sie es nun einmal für folgenden Fall aus: Sie benötigen Nachschlagewerke (Lexika, Handbücher, Enzyklopädien, Wörterbücher) des Faches Pädagogik. Benutzen Sie RVK und Katalog!

Beispiel 2:

Sie benötigen Literatur zum Thema „Stottern im Vorschulalter“. Das Thema ist noch sehr offen, wir wollen keine weitere Einschränkung vornehmen, sondern uns nur grob informieren.

Sie schlagen in mehreren Lexika unter „Stottern“ nach. Zudem klären Sie, von wann bis wann sich das Vorschulalter erstreckt.

Sie legen Suchbegriffe fest:



Sie schauen in der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) nach, ob es eine Stelle zum „Stottern“, zu „Sprechstörungen“, zu „Sprachstörungen“, zur „Sprachheilpädagogik“ oder zur „Logopädie“ gibt. Sie finden:

YN 6400 = Stammeln, Stottern
BV 9300 = Sprachstörungen und ihre Behandlung
YN 6300 = Sprechstörungen
YN 6600 = Therapie, Logopädie

Sie rufen in der RVK die Stelle YN 6400 auf und klicken anschließend auf den Knopf „Suchen im OPAC“ und lassen im Katalog der UFB Erfurt/Gotha nach YN 6400 suchen. Sie finden ein Werk, eine Überblicksdarstellung zum Stottern. Da Sie sich grundlegend informieren wollen, nehmen Sie dieses Werk in Ihre Arbeitsbibliographie auf.

Sie prüfen die Stellen BV 9300, YN 6300 und YN 6600 ab, doch dort finden Sie gar nichts.

Deshalb beginnen Sie nun eine Suche direkt im Katalog der UFB Erfurt/Gotha.

Sie suchen in der Kategorie ‚Schlagwörter‘.

stotter? UND (Vorschul? ODER Vorschüler? ODER Kindergarten?)

Ergebnis: 0 Treffer

Sie suchen in der Kategorie ‚Titelstich- und Schlagwörter‘.

stotter? UND (Vorschul? ODER Vorschüler? ODER Kindergarten?)

Ergebnis: 1 Treffer. Das ist Ihnen zu wenig.

Sie suchen deshalb in der Kategorie ‚Alle Wörter‘. Auch hier erzielen Sie mit der Frage nur 1 Treffer.

Sie erweitern Ihre Suchfrage zu:

(stotter? ODER Redeflussstörung? ODER logopädi? ODER Sprachheil? ODER Sprechheil? ODER Sprachstörung? ODER Sprechstörung?) UND (Vorschul? ODER Vorschüler? ODER Kindergarten?)

Diese Suchfrage suchen Sie in der Kategorie ‚Titelstich- und Schlagwörter‘. Sie erhalten 5 Treffer. Sie testen an, ob das Trefferergebnis durch Suchen in der Kategorie ‚Alle Wörter‘ größer wird. Auch da erhalten Sie 5 Treffer. Die Treffer sind relevant, weshalb Sie sie in Ihre Arbeitsbibliographie aufnehmen.

Nun suchen Sie in den ‚Schlagwörtern‘ nach:

(stotter? ODER Redeflussstörung? ODER logopädi? ODER Sprachheil? ODER Sprechheil? ODER Sprachstörung? ODER Sprechstörung?) UND Kind?

Ergebnis: 17 Treffer. Einige Werke übernehmen Sie davon in Ihre Arbeitsbibliographie. Sie übernehmen nicht alles, weil einige Treffer das gleiche Werk in verschiedener Auflage meinen und weil einige angezeigte Werke für das zu bearbeitende Thema nicht relevant sind (z. B. ein Werk über Legasthenie [= Lese- und Rechtschreibschwäche]).

Nun suchen Sie die gleiche Frage in den ‚Titelstich- und Schlagwörtern‘. Sie erhalten 64 Treffer, wobei etliches nicht zum Thema passt. Somit entscheiden Sie, eine reduzierte Frage in der Kategorie ‚Titelstich- und Schlagwörter‘ zu stellen.

stotter? UND Kind?

Sie erhalten 13 Treffer. Diese Werke nehmen Sie in Ihre Arbeitsbibliographie auf.

Sie entscheiden, dass die Anzahl Werke in der Arbeitsbibliographie ausreicht, um sich grundlegend zu informieren.

Da Sie noch prüfen wollen, ob es ein paar Aufsätze zum Thema gibt – hier interessiert Sie vielleicht besonders, ob es Aufsätze gibt, in denen Kindergärtner und Vorschullehrer Erfahrungen/Erlebnisse im Umgang mit stotternden Kindern schildern. Sie denken spontan an die Suchbegriffe „Erfahrungsbericht“, „Erlebnisbericht“.

Sie entscheiden, dass Sie diese Suche erst morgen durchführen werden. Sie notieren in Ihrem Rechercheprotokoll als Gedächtnisstütze:

Noch Aufsätze in der Internationalen Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (IBZ) und in der elektronischen Fachbibliographie „FIS-Bildung“ suchen. „Erfahrungsbericht“, „Erlebnisbericht“ suchen!!!

Auch die Suche nach einer Internetseite, auf der Tipps für Eltern stotternder Kinder gegeben werden, verschieben Sie auf morgen.

Sie notieren in Ihrem Rechercheprotokoll als Gedächtnisstütze:

Unbedingt noch Internetseite mit Fach-/Sachinfos für Eltern suchen! (Fundierte Seite wird benötigt!)

Einige der gefundenen Bücher leihen Sie sich gleich noch aus.

9.10 Rechercheprotokoll

Im Rechercheprotokoll notiert man Folgendes:

- Recherchehilfsmittel (= Wo man gesucht hat.),
- Datum (= Wann man gesucht hat.),
- Suchkategorie (= In welcher Kategorie man gesucht hat.),
- Suchfrage, Suchbegriffe (= Wie und mit welchen Begriffen man gesucht hat.),
- Suchergebnis (= Ob die Suchanfrage Treffer ergeben hat oder nicht.) – Die Werke, die man für relevant erachtet, nimmt man in die Arbeitsbibliographie auf.

Beispiel:

Wo gesucht?	Wann gesucht?	In welcher Kategorie gesucht?	Suchfrage, Suchbegriffe	Ergebnis
RVK	07.04.2007	Begriffe	Stottern	YN 6400 → gleich im Katalog nachgeschaut, 1 Treffer
Katalog der UFB Erfurt/Gotha	07.04.2007	Schlagwörter	stotter? UND (Vorschul? ODER Vorschüler? ODER Kindergarten?)	Relevante Treffer
...

Das Minimalprotokoll enthält:

Wo gesucht?	Suchbegriffe
RVK	Stottern
Katalog der UFB Erfurt/Gotha	stotter? Vorschul? Vorschüler? Kindergarten?
...	...

Das Rechercheprotokoll hilft einem, den Überblick über die Recherche zu behalten – insbesondere dann, wenn man über mehrere Tage oder Wochen in verschiedenen Hilfsmitteln und mit einer Vielzahl von Suchbegriffen recherchiert. – Themen können mehrere Inhaltsaspekte enthalten, die nacheinander abgerechert werden müssen. Manchmal findet man auch in einem Suchsystem einen Begriff, den man zuvor noch gar nicht verwendet hat. Im Protokoll sieht man, ob man von Beginn an nach „Logopädie UND Vorschul?“ gesucht hat oder ob einem der Oberbegriff „Logopädie“ nicht gleich eingefallen war. Neu hinzukommende Suchbegriffe wird man in den bereits „abgegrast“ Hilfsmitteln noch nachträglich suchen müssen.

9.11 Suchergebnisse bewerten und Treffer für die Arbeitsbibliographie auswählen

Wenn man beim elektronischen Recherchieren ein Suchergebnis erzielt hat und sich dieses auf dem Bildschirm hat anzeigen lassen, sollte man prüfen, ob die Treffer zum **Thema** passen, zur Erfüllung des **Arbeitsziels** beitragen und den **Informationsbedarf** decken können.

Worauf sollte man achten?

- Titel der Werke
- Art der Werke (Buch, Video, Aufsatz ...)
- Schlagwörter (Diese sagen besonders viel über den Inhalt des Werkes aus.)
- Sprache der Werke
- Link auf Inhaltsverzeichnis
- Abstract (= kurze Inhaltszusammenfassung)
- Angaben zu enthaltenen Illustrationen, graphischen Darstellungen, Karten, Noten, Literaturverzeichnissen, Registern usw.
- Autor
- Erscheinungsjahr

Treffer (bibliographische Beschreibungen), die man in Katalogen und bibliographischen Datenbanken findet, kann man entweder per Download an eine eigene E-Mail-Adresse schicken bzw. auf ein Laufwerk, Diskette oder anderes Medium speichern oder mit Markieren-Kopieren-Einfügen ins Textverarbeitungsprogramm überführen.

Wenn man im Internet mit einer Suchmaschine nach wissenschaftlichen Texten sucht, so sollte man die gefundenen Webseiten auf Folgendes prüfen:

- Ist der Autor genannt?
- Wer ist der Autor?
- Wo ist die Seite gehostet? – Es sollte eine wissenschaftliche Einrichtung oder Vereinigung sein (z. B. Universität, Museum, wissenschaftliche Gesellschaft, Akademie, Archiv).
- Wann wurde die Seite veröffentlicht und wird sie – falls das notwendig ist – aktualisiert?
- Entspricht der Text den Konventionen für wissenschaftliche Texte? (sachlich; korrekte Zitate; Literatur- oder Quellenverzeichnis; Bildbeschriftungen; Quellenangabe für die Bilder, die nicht vom Autor selbst hergestellt wurden)

Achtung: Auch Internetseiten sind Quellen, weshalb auch für sie ein Quellennachweis angefertigt werden muss!

10 Literatur beschaffen

Ausleihe

Im Katalog der UFB Erfurt/Gotha können Sie erkennen, ob Werke nach Hause ausleihbar sind oder nicht. Wenn die Werke nicht ausleihbar sind, dann können Sie diese in der Bibliothek im Lesesaal nutzen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Bibliothek unter:
<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/ausleihe.php>.

Fernleihe

Werke, die nicht in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden und nicht im Katalog der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt nachgewiesen sind, können Sie per Fernleihe bestellen. Fernleihbestellungen können Sie im Fernleih-Katalog online auslösen. Eine Fernleihbestellung kostet 1,50 Euro.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Bibliothek unter:
<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/fernleihe.php>.

Online-Nutzung

Online-Publikationen können Sie sofort aus den Katalogen aufrufen und am Bildschirm lesen. Folgen Sie einfach dem entsprechenden Link im Katalog.

Verhältnis zwischen Bibliographie/bibliographischer Datenbank und Katalog

Da Bibliographien/bibliographische Datenbanken Ihnen nie mitteilen, welche Bibliothek die nachgewiesenen Werke besitzt, müssen Sie die Werke, die Sie in einer Bibliographie/bibliographischen Datenbank gefunden haben, zunächst im Katalog der UFB Erfurt/Gotha suchen. Besitzt die Bibliothek das Gesuchte nicht, würden Sie im Fernleih-Katalog weitersuchen.

(Vgl. Abschnitt 9.6, S. 29)

Tipp: Aufsätze können Sie im Katalog nicht finden. Suchen Sie nach dem Titel der Zeitschrift, der Zeitung oder des Buches, worin der Aufsatz erschienen ist.

Beispiel:

Sie finden in einer Bibliographie folgenden Aufsatz:

Werner, Katja (Interv.) ; Mathieu, Anita (Intervt.): Jung, arabisch, wütend : seit acht Jahren organisiert Anita Mathieu ihr Festival für zeitgenössischen Tanz mitten in der Banlieue. – In: **Ballet-Tanz**. (2007), 3, S. 20 – 22

Um den Aufsatz zu lesen, müssen Sie prüfen, welche Bibliothek Heft 3 aus dem Jahr 2007 der Zeitschrift „Ballet-Tanz“ besitzt. Sie würden also im Katalog nach dem Titel der Zeitschrift, „Ballet-Tanz“, suchen.

11 Literatur zitieren (wörtliches und nicht wörtliches Zitat)

Informieren Sie sich dazu

- im Arbeitspapier „Literatur-/Quellenverzeichnisse erstellen und Gedanken/Informationen zitieren“ (http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulhandoutzitieren_literaturverzeichnis.pdf) und
- im dazugehörigen Beiblatt „Bibliographische Beschreibung“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulhandoutbeiblatt.pdf>).

12 Literatur dokumentieren

Damit Literatur wiedergefunden werden kann, muss sie in normierter Form dokumentiert werden. Die normierte Form der Literaturdokumentation nennt man bibliographische Beschreibung oder Literaturnachweis.

12.1 Literaturnachweis

Es gibt unterschiedliche Stile, den Literaturnachweis anzufertigen. Die Stile unterscheiden sich nur durch die Deskriptionszeichen, die zwischen den Daten des Nachweises geschrieben werden. Die Abfolge der Daten ist bei den Stilen gleich, z. B. für ein Buch:

Autor Titel Untertitel Auflage Ort Verlag Jahr Serie Anmerkung

Beispiel, Beschreibung nach DIN 1505:

Høeg, Peter ; Gundlach, Angelika (Übers.): Der Plan von der Abschaffung des Dunkels : Roman. 11. Aufl. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 2005 (rororo ; 13790). – Dänischer Originaltitel: De Måske Egnede

Bei der Autor-Jahr-Methode (Harvard-Methode) würde man das Erscheinungsjahr der Autorengruppe nachstellen.

Høeg, Peter ; Gundlach, Angelika (Übers.) (2005): Der Plan von der Abschaffung des Dunkels : Roman. 11. Aufl. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt (rororo ; 13790). – Dänischer Originaltitel: De Måske Egnede

Hilfsmittel:

DIN 1505

- DIN, Deutsches Institut für Normung, Normenausschuss Bibliotheks- und Dokumentationswesen (NABD): Titelangaben von Dokumenten. Teil 2 : Zitierregeln ; [DIN 1505,2] = Rules for citing. [Ausg.:] Januar 1984. Berlin : Beuth, 1984 (Deutsche Normen ; 1505,2) *UB Erfurt: Magazin: 154528*
- DIN, Deutsches Institut für Normung (Hrsg.): Publikation und Dokumentation : Normen. Teil 2 : Erschließung von Dokumenten, DV-Anwendungen in Information und Dokumentation, Reprographie, Bibliotheksverwaltung. 3. Aufl., Stand der abgedruckten Normen: Mai 1989. Berlin : Beuth, 1989 (DIN-Taschenbuch ; 154). – Enth. die DIN 1505,2 „Titelangaben von Dokumenten : Zitierregeln“ und DIN 1505,3 „Titelangaben von Dokumenten : Verzeichnisse zitierter Dokumente ; (Literaturverzeichnisse)“ *UB Erfurt: Lesesaal: ZG 9170-154(3)*
- „Bibliographische Beschreibung (1)“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulhandoutbeiblatt.pdf>)
- „Bibliographische Beschreibung (2)“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulhandoutliteratur.pdf>)

Autor-Jahr-Methode (Harvard-Methode)

- Holland, Matt: Citing references : [the Harvard system (author date method)] ; brief guide. July 2005. Bournemouth : Bournemouth University, South Coast Information and Library Services, 2005 (Academic services). [Online-Dokument] http://www.bournemouth.ac.uk/academicsupport/documents/Library/Citing_References.pdf [Zugriff am 10.04.2007]

MLA- und APA-Stil

MLA = Modern Language Association of America

APA = American Psychological Association

- Bibliography reference. [Online-Dokument] <http://www.easybib.com/reference/> [Zugriff am 10.04.2007]
- Gibaldi, Joseph ; Modern Language Association of America (Hrsg.): MLA handbook for writers of research papers. 6. ed., 2. print. New York, NY : MLA, 2004
UB Erfurt: Lesesaal: AK 39580 G437(6)
Weitere Exemplare in der Lehrbuchsammlung
- American Psychological Association: Publication manual of the American Psychological Association. 5. ed. Washington, DC : APA, 2001
UB Erfurt: Lesesaal: CN 2500 P976(5)
Weitere Exemplare in der Lehrbuchsammlung

Automatisches Erstellen von Literaturnachweisen des MLA- und des APA-Stils (jeweils nach Eingabe der Daten)

- Eysybib. [Online-Dokument] <http://www.easybib.com> [Zugriff am 10.04.2007]
- Citationmachine. [Online-Dokument] <http://citationmachine.net/> [Zugriff am 10.04.2007]

Zur Orientierung

- Hujber, Wendelin: Vorschläge für Zitierregeln im Schulgebrauch. [Online-Dokument] <http://www.brg-pichelmayergasse.at/bibliothek/handouts/Zitieren.htm> [Zugriff am 10.04.2007]

12.2 Arbeitsbibliographie

Arbeits|biblio|graphie =

Arbeits- = zum Arbeiten; um damit zu arbeiten; vorläufig; um das Projekt realisieren zu können
biblion = <griech.> Buch (Da es heute neben Büchern auch CDs, Videos, Musikdrucke usw. gibt:
PUBLIKATION.)
graphie = schreiben

Zum Arbeitszweck angefertigtes Verzeichnis von Publikationen, welche in Form von Publikationsnachweisen aufgeschrieben wurden. (Beziehungsweise: Zum Arbeitszweck angefertigtes Verzeichnis von Literatur, die in Form von Literaturnachweisen aufgeschrieben wurde.)

Die Arbeitsbibliographie ist ein Verzeichnis all der Publikationen, die man als nützlich ansieht, um das gewählte **Thema** zu bewältigen, das **Arbeitsziel** zu erreichen und den **Informationsbedarf** zu befriedigen.

Die Arbeitsbibliographie bildet die Grundlage für das Literatur- oder Quellenverzeichnis, das man der schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit beifügen wird, ist aber noch nicht das endgültige Literatur- oder Quellenverzeichnis der Arbeit.

Warum ist die Arbeitsbibliographie nicht das endgültige Literatur- oder Quellenverzeichnis?

Weil die Arbeitsbibliographie eine Vorauswahl von Publikationen enthält. Oft wird man nicht alle Werke, die man zunächst in die Arbeitsbibliographie aufgenommen hat, rezipieren. Bei einigen Werken kann es einem passieren, dass sie die inhaltlichen Erwartungen nicht erfüllen. Es kann einem auch passieren, dass man irgendwann so viel gelesen hat, dass jedes weitere Buch nur eine inhaltliche Wiederholung der bis dahin erarbeiteten Faktenlage darstellt.

Die Publikationen, die man tatsächlich zur Anfertigung der Arbeit genutzt hat, werden im Literaturverzeichnis bzw. Quellenverzeichnis der wissenschaftlichen Arbeit aufgeführt (s. Abschnitt 12.3, S. 49).

Eine Arbeitsbibliographie sollte man gliedern, um mit ihr auch arbeiten zu können. Man kann auf unterschiedliche Weise gliedern.

Beispiele:

Variante 1: Gliederung nach Büchern/Aufsätzen und Beschaffbarkeit

- 1 Bücher
 - 1.1 Bücher in der UFB Erfurt/Gotha (Ausleihe)
 - 1.2 Bücher nicht in der UFB Erfurt/Gotha (Fernleihe notwendig)
- 2 Aufsätze
 - 2.1 Aufsätze aus Zeitschriften
 - 2.1.1 Zeitschriften, in denen die Aufsätze stehen, in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden
 - 2.1.2 Zeitschriften, in denen die Aufsätze stehen, nicht in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden (Fernleihe notwendig)
 - 2.2 Aufsätze aus Büchern
 - 2.2.1 Bücher, in denen die Aufsätze stehen, in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden
 - 2.2.2 Bücher, in denen die Aufsätze stehen, nicht in der UFB Erfurt/Gotha vorhanden (Fernleihe notwendig)

Variante 2: Gliederung nach Primär- und Sekundärliteratur, z. B.:

- 1 Primärliteratur
 - 1.1 Werkausgaben
 - 1.2 Einzelausgaben
 - 1.3 Übersetzungen
- 2 Sekundärliteratur
 - 2.1 Bücher
 - 2.2 Aufsätze aus Büchern
 - 2.3 Aufsätze aus Zeitschriften
 - 2.4 Zeitungsartikel

Variante 3: Gliederung nach Inhaltsaspekten, z. B.:

- 1 Einführungen/Überblicksdarstellungen
- 2 Biographien
- 3 Werkinterpretationen

Es ist nicht erforderlich, bereits in die Arbeitsbibliographie, Literaturnachweise aufzunehmen, die einheitlich nach einem Stil gestaltet sind. (Im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis müssen die Literaturnachweise einheitlich nach einem Beschreibungsstil aufgeführt werden.) In die Arbeitsbibliographie sollte man unbedingt alle Daten übernehmen, die man später für die Anfertigung des Literatur- bzw. Quellenverzeichnisses braucht, plus Signatur und Standort, wo ein Werk in der UFB Erfurt/Gotha erhältlich ist. (Signatur und Standort werden nicht ins Literatur- bzw. Quellenverzeichnis übernommen.) Auch Schlagwörter und Abstracts (= inhaltliche Zusammenfassungen) kann man in die Arbeitsbibliographie übernehmen, um sich während der Arbeit am Projekt inhaltlich orientieren zu können.

Wie könnte z. B. eine Beschreibung eines Buches aus dem Katalog der UFB Erfurt/Gotha aussehen, wenn diese in die Arbeitsbibliographie übernommen worden ist?

Beispiel:

Anzeige im Katalog der UFB Erfurt/Gotha

	Titel:	Frege und das Grundproblem der Semantik / Carsten Held
	Verfasser:	Held, Carsten
	Erschienen:	Paderborn : Mentis , 2005
	Umfang:	430 S. ; 24 cm
	Hochschulschrift:	Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Habil.-Schr., 2001
	Anmerkung:	Literaturverz. S. [420] - 423
	ISBN:	3-89785-360-4 *Kt. : EUR-D 50.00, CHF 82.50
	Schlagwörter:	* Frege, Gottlob / Semantik * Frege, Gottlob ; Semantics (Philosophy)
	Sachgebiete:	08.34 Sprachphilosophie 08.33 Logik <Philosophie>
	Mehr zum Thema:	Klassifikation der Library of Congress: B3245.F24 Dewey Dezimal-Klassifikation: 121.68
	Link:	http://www.loc.gov/catdir/toc/fy0604/2005377470.html [Table of contents]
	Sachgebiete:	CG 3397
	Standort:	UB Erfurt: Lesesaal
	Signatur:	CG 3397 H474
	Ausleihstatus:	Ausleihbar Ausgeliehen ➔ Vormerken



Titel: [Sinn, Bedeutung, Intensionalität : der Fregesche Weg / Gabriel Falkenberg](#)
Verfasser: [Falkenberg, Gabriel](#)
Erschienen: [Tübingen : Mohr Siebeck, 1998](#)
Umfang: XI, 159 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm
Schriftenreihe: Philosophische Untersuchungen ; 4
ISBN: 3-16-146826-0 (brosch.) : ca. DM 70.00, ca. sfr 70.00, ca. S 510.00
Schlagwörter: *[Frege, Gottlob](#) / [Semantik](#)
Sachgebiete: [08.34 Sprachphilosophie](#)

Sachgebiete: [CG 3397](#)

Standort: UB Erfurt: Lesesaal
Signatur: **CG 3397 F192**
Ausleihstatus: Ausleihbar
 Bitte selbst am Standort Lesesaal 1. OG entnehmen

Übernahme in die Arbeitsbibliographie

Arbeitsbibliographie

1 Bücher

1.1 Bücher in der UFB Erfurt/Gotha (Ausleihe)

Autor	Titel	Daten aus dem Katalog
Held, Carsten	Frege und das Grundproblem der Semantik	Titel: Frege und das Grundproblem der Semantik / Carsten Held Verfasser: Held, Carsten Erschienen: Paderborn : Mentis, 2005 Umfang: 430 S. ; 24 cm Hochschulschrift: Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Habil.-Schr., 2001 Anmerkung: Literaturverz. S. [420] - 423 ISBN: 3-89785-360-4 *Kt. : EUR-D 50.00, CHF 82.50 Schlagwörter: *Frege, Gottlob / Semantik *Frege, Gottlob ; Semantics (Philosophy) Sachgebiete: 08.34 Sprachphilosophie 08.33 Logik Mehr zum Thema: Klassifikation der Library of Congress: B3245.F24 Dewey Dezimal-Klassifikation: 121.68 Link: http://www.loc.gov/catdir/toc/fy0604/2005377470.html [Table of contents] Sachgebiete: CG 3397 Standort: UB Erfurt: Lesesaal Signatur: CG 3397 H474 Ausleihstatus: Ausleihbar
Falkenberg, Gabriel	Sinn, Bedeutung, Intensionalität	Titel: Sinn, Bedeutung, Intensionalität : der Fregesche Weg / Gabriel Falkenberg Verfasser: Falkenberg, Gabriel Erschienen: Tübingen : Mohr Siebeck, 1998 Umfang: XI, 159 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm Schriftenreihe: Philosophische Untersuchungen ; 4 ISBN: 3-16-146826-0 (brosch.) : ca. DM 70.00, ca. sfr 70.00, ca. S 510.00 Schlagwörter: *Frege, Gottlob / Semantik Sachgebiete: 08.34 Sprachphilosophie Sachgebiete: CG 3397 Standort: UB Erfurt: Lesesaal Signatur: CG 3397 F192 Ausleihstatus: Ausleihbar

Anmerkung: Die Daten wurden hier in einer Tabelle erfasst, um später diese Tabelle nach den Feldern Autor und Titel alphabetisch sortieren zu können.

In der Arbeitsbibliographie kann man durch Ausrufezeichen oder mit Hilfe eines Textmarkers kennzeichnen, welche Werke einem besonders wichtig erscheinen und deshalb zuerst beschafft werden sollen. Man kann auch mit Farbstift Ordnungszahlen an manche oder alle Werke schreiben, um dadurch zu kennzeichnen, in welcher Reihenfolge man sich die Werke

beschaffen will. Man kann Fragezeichen bei den Werken an den Rand schreiben, bei denen man im Zweifel ist, ob man diese Werke tatsächlich benötigt, bei denen man anhand der Titelstich- und Schlagwörter nicht sicher entscheiden konnte, ob sie einem bei der Projektbewältigung nützlich sein können.

12.3 Literaturverzeichnis

Informieren Sie sich dazu

- im Arbeitspapier „Literatur-/Quellenverzeichnisse erstellen und Gedanken/Informationen zitieren“ (http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulhandoutzitieren_literaturverzeichnis.pdf) und
- im dazugehörigen Beiblatt „Bibliographische Beschreibung“ (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/schulhandoutbeiblatt.pdf>).

13 Text als Denkraum

Texte sind Denkräume. Gedanken werden materialisiert. Schrift auf einem Schriftträger.

Texte haben eine Struktur.

Zuerst sollte man sich orientieren.

In welchem Kommunikationszusammenhang könnte der Text aufgrund seiner Aufmachung stehen? Wissenschaftlich, sachlich informierend, werbend ...?

Orientierendes Lesen dient dazu, die Textstruktur zu erfassen und sich einen Überblick zu verschaffen, wo sich die benötigten Informationen im Text (verbergen) befinden könnten.

Besonders beachten sollte man dabei:

- Inhaltsverzeichnis,
- Überschriften,
- Register,
- hervorgehobene Wörter,
- Schlüsselwörter,
- Einleitung,
- Zusammenfassung,
- Liste der Tabellen,
- Liste der graphischen Darstellungen,
- Abbildungsverzeichnis,
- Anhänge wie z. B. Glossar, Chronologie, Zeitleiste.

Nachdem man sich orientiert hat, kann man **kursorisch lesen**. Da dies ein mit den Augen den Text überfliegendes Lesen ist, kann man diese Art zu lesen auch überfliegendes Lesen nennen. Ziel des kursorischen Lesens ist es, grob die Inhalte des Textes zu erfassen, um entscheiden zu können, wo man vertiefend lesen will.

Vertiefendes Lesen ist verstehendes, informierendes Lesen. Die benötigten Informationen werden erfasst, die inhaltlichen Zusammenhänge verstanden, die Details erkannt, die Informationen kritisch bedacht.

14 Exzerpt

excerptum = <lat.> das Herausgeklaupte, Herausgelesene, Ausgewählte

Ein Exzerpt ist ein schriftlicher Auszug aus einer Textquelle. Ein Exzerpt entsteht dadurch, dass man die Quelle unter einer Fragestellung liest und all die Textstellen, die Antwort auf die Frage geben, der Quelle entnimmt, somit aus dem Text herausklaubt.

Die ausgewählten Textstellen werden wörtlich zitiert. Sehr lange Textstellen kann man auch nicht wörtlich zitieren, wobei man in diesem Falle darauf achten muss, dass man den Inhalt angemessen mit eigenen Worten wiedergeben muss.

In einem Exzerpt kann man deutlich erkennen, was wörtliche Zitate, nicht wörtliche Zitate und was eigene Gedanken sind.

Über dem exzerptierten Text steht die Quelle (= Literaturnachweis), welche Bibliothek die Quelle unter welcher Signatur besitzt (falls man nochmals die Quelle einsehen muss) und wie die Fragestellung lautete, unter der man die Quelle ausgewertet hat.

Beispiel:

Streeruwitz, Marlene: Können. Mögen. Dürfen. Sollen. Wollen. Müssen. Lassen. : Frankfurter Poetikvorlesungen. Erstausg., 1. Aufl., [Nachdr.]. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2002 (Edition Suhrkamp ; 2086). – Original erschienen: 1998	← Literaturnachweis (Quellennachweis)
UFB Erfurt/Gotha UB Erfurt Magazin: 266942	← Bibliothek, Standort, Signatur
<i>Wodurch ist patriarchales Denken/patriarchale Sprache gekennzeichnet und wie lässt es/sie sich überwinden?</i>	← Fragestellung
Marlene Streeruwitz analysiert in den Frankfurter Poetikvorlesungen das patriarchale Denken und seine Sprache. Patriarchales Denken = machtorientiertes Denken. Dieses kann von allen Geschlechtern gedacht werden. Patriarchale Sprache = machtorientierte Sprache. Diese kann von allen Geschlechtern gesprochen werden.	← Eigener Gedanke
[Vorlesung] 1 (S. [11] – 33)	← Abschnitt in der Quelle Die vorliegende Quelle ist in fünf Vorlesungen gegliedert. – Die Gliederung der Quelle kann man auch zusätzlich unmittelbar nach dem Literaturnachweis angeben.
„Ordnung“ ist eine Ideologie und Lebensweise, die von der patriarchalen Sprache ausgedrückt wird. (vgl. S. [11] – 17)	← Nicht wörtliches Zitat. Das Wort „Ordnung“ ist dabei wörtlich zitiert.
„Ordnung. Das ist ein endgültiger, dauernder Zustand. Ordnung. Das ist die Entledigung von allen Unruhefaktoren. Das ist Ruhe. Ordnung. Das ist Leblosigkeit. Sind die Regeln, die das Leben klar und überschaubar machen. Übersichtlich. Einsichtig. Ordnung ist das Ziel aller Versuche, die Menschheit zu bändigen. In Religionen, totalitären Regimen und realisierten Utopien entscheidet die Zuteilung der Modalen [Möglichkeiten?, modal = Art und Weise bezeichnend, Modalverben!!!! – Einsatz der Modalverben. Was man darf und nicht darf, muss oder nicht muss ...] über den Zugang zur Welt. Entschieden wird, was einer kann und darf. Muß oder lassen muß. Lassen kann. Was sollen und was mögen. Und immer ist es eine je nach [Seitenwechsel] Bedarfslage adaptierte patriarchale Wertordnung, die diese Zuteilung vornimmt.“ (S. [11] – 12)	← Wörtliches Zitat ← Eigene Überlegung zu „Modalen“, den Konventionen gemäß in eckigen Klammern

Achtung: Auch **Internetseiten** sind Quellen, weshalb auch für sie ein Quellennachweis angefertigt werden muss! Zitiert man aus Internetseiten, so muss man die übernommenen Textstellen als Zitate kennzeichnen! Nicht wörtliche Zitate sind möglich, müssen aber auch als solche gekennzeichnet werden!

15 Weiterführende Literatur zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“

Literatur zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ finden Sie in der [RVK](#) und im Lesesaal der UB Erfurt, z.B. an folgenden Stellen:

AK 10000 bis AK 53900 = Wissenschaftskunde und Wissenschaftsorganisation

AK 39500 bis AK 39950 = Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

AK 39500 = Allgemeines

AK 39540 = Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten

AK 39580 = Abfassen schriftlicher Arbeiten

AK 39620 = Editionstechnik

AK 39660 = Lesetechnik

AK 39700 = Rede- und Vortragstechnik

AK 39740 = Leitung von Sitzungen und Versammlungen

AK 39780 = Prüfungstechnik

AK 39820 = Durchführung von Studienreisen

AK 39860 = Einzelfragen der Forschungstechnik

AK 39900 = Hilfsmittel zur wissenschaftlichen Arbeit

AK 39940 = Rationalisierung der wissenschaftlichen Arbeit

AK 39950 = Arbeit mit elektronischen Medien

16 Zwei Lesezeichen als Erinnerungsstütze – Handlungsabläufe

Lesezeichen ausschneiden und ins Buch legen!

Mit Informationen aus veröffentlichten Textquellen umgehen	Wissenschaftlich arbeiten
1. Projektidee <ul style="list-style-type: none"> Arbeits Thema bestimmen Arbeitsziel bestimmen Informationsbedarf klären 	1. Projektidee <ul style="list-style-type: none"> Arbeits Thema bestimmen Arbeitsziel bestimmen Wissenschaftliche Fragestellung formulieren Informationsbedarf klären
2. Projektplanung <ul style="list-style-type: none"> Rechercheplan aufstellen 	2. Projektplanung <ul style="list-style-type: none"> Wissenschaftliche Methode festlegen (Methode, um die Fragestellung zu bearbeiten) Rechercheplan aufstellen Arbeitsplan aufstellen Forschungsexposé schreiben (Im Exposé werden Projekt und Projektlösung zusammenfassend beschrieben. Es wird auch begründet, warum das Projekt notwendig ist.)
3. Durchführung <ul style="list-style-type: none"> Nach Literatur recherchieren und Literatur beschaffen 	3. Durchführung <ul style="list-style-type: none"> Nach Quellen recherchieren und Quellen beschaffen Datenerhebung vorbereiten und Daten erheben
4. Auswertung <ul style="list-style-type: none"> Literatur auswerten (exzerpieren) 	4. Auswertung <ul style="list-style-type: none"> Quellen auswerten Daten auswerten
5. Zusammenfassung <ul style="list-style-type: none"> Exzerpierte Informationen zusammenstellen Präsentation vorbereiten 	5. Zusammenfassung <ul style="list-style-type: none"> Neues Wissen als begründetes, überprüfbares Wissen konstruieren Präsentation vorbereiten (in der Regel schriftliche Arbeit verfassen)
6. Diskussion <ul style="list-style-type: none"> Eventuell Arbeits Thema, Vorgehen bei Literaturrecherche, gefundene Literatur und gefundene Informationen diskutieren (im Seminar; Studierendengruppe) 	6. Veröffentlichung <ul style="list-style-type: none"> Fragestellung, methodisches Vorgehen und Ergebnisse diskutieren (Diskussion zwischen Autor und Publikum; Publikum und Autor)
7. Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> Kritisch beurteilen (das eigene Handeln und das erzielte Arbeitsergebnis) 	7. Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> Kritisch beurteilen (das eigene Handeln und die erzielten Arbeitsergebnisse)